Freitag, den 11. Februar 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 35.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41694.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3873.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 35 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1,75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 6 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Wahlgedanken.

I.

Der 20. Februar 1921 ist ein Wahltag erster oder wie man auch sagen könnte, dreifacher Ordnung, denn an diesem Tage sind die Wahlen zum preußischen Landtage, zu den Landtagen der Provinzen und in den Landkreisen zu den Kreistagen vorzunehmen. In der Vorbereitung dieser Wahlen handelt es sich hauptsächlich um drei Fragen:

Was bedeutet die Wahl, was bedeutet sie insbesondere für Preußen; mit welchen Absichten sind die Parteien in die Wahlbewegung eingetreten und was will insbesondere die Deutsche Volkspartei, die sich die Partei des Wiederaufbaues nennt; was hat zu geschehen, um die Wahl für diese Partei erfolgreich zu gestalten?

Die Verhandlungen des Preußentages am 9. und 10. Januar in Potsdam waren von der Erwägung durchzogen: es gilt, Preußen zu erhalten, das Staatsgefüge zu stärken, den Staat Friedrich des Großen vor Zerstückelung und Auflösung zu bewahren; es gilt, den Staatsgedanken, auf dem die Entwickelung Preußens beruhte, wieder kräftig zu machen, preußische Staatsgesinnung zu pflegen und die Eigenschaften und Tugenden, auf die der Preuße von jeher stolz gewesen ist und stolz sein durfte: die Arbeitsamkeit, die Tapferkeit, die Pflichttreue, die insbesondere das preußische Beamtentum auszeichnete, die Sparsamkeit, das tatkräftige Handeln. Der Sinn für Einordnung und Unterordnung, die straffe Verwaltungsorganisation, vielfach mißverstanden und verkannt, sind dennoch vorbildlich gewesen. Und wenn es auch der preußischen Art nicht an Kritik gefehlt hat, so hat doch immer wieder zugegeben werden müssen, das etwas hervorragend Tüchtiges in dieser Art stecke. So hat sich denn unter preußischer Führung die Einigung der deutschen Stämme vollzogen, so haben wir das Reich wieder herstellen und — vor fünfzig Jahren — mit der Kaiserkrone schmücken können.

Diese kernige Kraft ist dem feindlichen Auslande, wie im Kriege, so auch heute noch besonders unlieb, und es erklärt sich daraus zur Genüge, wenn auf jener Seite immer wieder die Forderung durchklingt, Preußen müsse völlig zerstört und vernichtet werden, um vor einem Wiedererstarken Deutschlands, das mit allen Mitteln zu verhindern sucht, geschützt zu sein. Deshalb die Versuche, in den Rheinlanden Absonderungs- und Loslösungsbestrebungen hervorzurufen und sie zu unterstützen, deshalb das unausgesetzte Bemühen, Oberschlesien — einen der wirtschaftlich wichtigsten Bestandteile Preußens — doch noch unter die Herrschaft der Polen zu bringen.

Die Deutsche Volkspartei erkennt die Gefahren dieser Lage. Sie hat daher auch nicht ohne Bedenken den Vorschlägen zugestimmt, welche eine größere Selbständigkeit der Provinzen bezwecken. Mag auch zugegeben werden daß landschaftliche Verschiedenheit und der nicht gleichartige politisch-wirtschaftliche und kulturelle Charakter der Provinzen eine besondere Berücksichtigung und Pflege erfordern und eine mehr landschaftlich organisierte Verwaltung sich in mancher Hinsicht förderlich erweisen könne, so ist die Deutsche Volkspartei doch der Meinung, daß die Zentralgewalt, die Landesregierung, nicht solcher Hoheitsrechte entkleidet werden dürfe, welche für ein Staatswesen unerläßlich sind.

Im Hinblick auf die in vorstehendem angedeuteten Gefahren beginnt der Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei mit den Worten: „Preußen in Not", und dieser Ruf wird verstärkt durch das Bild des großen Königs, das wir in diesen Tagen mancher Orts angeheftet finden, mit der Aufschrift: Rettet Preußen! Das ist das höchste Ziel und die heiligste Pflicht, die wir bei der bevorstehenden Wahl zum preußischen Landtage — der ersten nach Erlaß der preußischen Landesverfassung — im Auge haben sollen.

Daneben treten der andere Gedanke und der dringende Wunsch, in unserem Vaterlande die sozialistische Herrschaft zu brechen und dem Bürgertum wieder den Einfluß zu verschaffen, auf den es nach seiner Leistung und Bedeutung ein unbestreitbares Anrecht hat. Wir weisen den Eindruck zurück, als ob es sich darum handele, das alte Preußen, das neben vielen Lichtseiten selbstverständlich auch Schattenseiten hatte, in allem so, wie es war, wiederherstellen zu wollen. Wir wissen, daß dies nicht möglich, auch nicht wünschenswert ist; wir wissen, daß die breiten Schichten des arbeitenden Volkes auch an ihrem Teil Mitbestimmungsrecht haben müssen; was wir nicht wollen, ist eine fortdauernde Klassenherrschaft, die nicht das Gesamtwohl anstrebt; wir wünschen nicht, daß die Angestellten bis zu den Ministerstühlen hin auf lediglich oder vorwiegend nach der Gesinnung vergeben werden, sondern fordern, daß diejenigen, denen wichtige obrigkeitliche Befugnisse übertragen werden, hierzu neben der Lauterkeit des Charakters fachliche Vorbildung und auch die sonstige persönliche Eignung besitzen. Ministerien, wie die des Kultus, sehen wir nicht gern in den Händen eines Haenisch, geschweige denn eines Adolf Hoffmann, in dessen Person man, wie Herr Haenisch selbst das dieser Tage in einem bürgerlichen Blatte ausdrückte, das Knotentum auf den geistigen Thron habe setzen wollen. Ein sozialistischer Minister des Innern ist auch kaum der rechte Mann, um Reichsgesetzen, die unter einer bürgerlichen Reichsregierung erlassen sind, oder Anordnungen der Reichsbehörden in der Landesverwaltung und bei den Landesbehörden die voll entsprechende Durchführung zu sichern.

Der Pariser Wahnsinn.

w. München, 10. Febr. Im Landtag kam der Minister Hamm auf das Pariser Diktat zu sprechen und führte aus: Wir wissen, daß wir zahlen müssen, nicht aus dem gerechten Richterspruch heraus, sondern aus dem Titel eines verlorenen Krieges. Die Pariser Forderungen gehen noch über den Versailler Friedensvertrag hinaus. Wir werden auch neue Sachverständigen-Vorschläge als Deutschlands letztes Wort ausarbeiten. **Was von uns verlangt wird, ist nicht nur die völlige Unmöglichkeit, sondern ausgesprochener Wahnsinn. Er soll uns auferlegt werden nicht von Wirtschaftsmenschen, sondern von Menschen, die getrieben werden von Haß und Vernichtungswillen oder von Politikern, die sich fragen, wie komme ich über die nächsten vier Wochen, wie komme ich über die Wahlen hinweg? Eine Lösung kann nicht gefunden werden im Geiste des Versailler Vertrages, sondern nur im europäischen Geiste, nur nach dem Ausspruch der wirtschaftlichen Sachverständigen in Brüssel: Gemeinschaftliche Zusammenarbeit und guter Wille aller Nationen. Der Geist von Paris ist davon himmelweit entfernt. Wir wissen nicht, ob in London der Geist von Versailles oder der Geist der wirtschaftlichen Sachverständigen von Brüssel vorherrschen wird. Wir müssen jedenfalls in energischer Arbeit alle wirtschaftlichen Unterlagen für die Londoner Konferenz vorbereiten. Ich freue mich, daß Bayern bei diesen Arbeiten wieder durch einen gleichen ausgezeichneten Sachwalter vertreten ist wie in Versailles, Spaa und Brüssel. Für uns bleibt nur übrig, zu einer vollkommenen Einigung aller Volksgenossen zu kommen, die wir Genossen eines Schicksals sind. Die Frage ist, ob wir einen Rechtstitel schaffen, der noch unseren Kindern und Kindeskindern vorgehalten werden könnte. Wir wissen nicht, ob der Abschluß des Abkommens gelingt oder nicht. Wenn er nicht gelingt, und man uns Ketten anlegen will, so möge man wissen, daß uns diese Ketten innerlich nicht binden.**

Neun Landtagswahlvorschläge in Westfalen-Nord.

Bielefeld, 10. Febr. Für die preußische Landtagswahl sind im Wahlkreise 17 Westfalen-Nord — Münster-Minden — folgende neun Wahlvorschläge eingereicht und zugelassen: Unabhängige (erster: Bergmann Herwig-Hörde); Sozialdemokraten (erster: Staatsminister Severing-Bielefeld); Fraktionslose Partei (erster: Karussellbesitzer Thiele-Recklinghausen); Christlich-Soziale (erster: Eisenbahnassistent Bülgenes-Münster); Zentrumspartei (erster: Landesökonomierat Herold-Haus Lobbe-Lüdinghausen); Deutschnationale Volkspartei (erster: Pfarrer Koch-Bad Oeynhausen); Deutsche Volkspartei (erster: Gymnasialdirektor Dr. Boelitz-Soest); Deutsche Demokratische Partei (Oberbürgermeister Dominicus-Berlin-Schöneberg); Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands (erster: Parteisekretär Nogg-Duisburg).

Die Pariser Beschlüsse und die preußischen Landtagswahlen.

Von Dr. Leo Schwering (Köln).

Die Pariser Presse stellt bereits fest, daß für die ganze Beurteilung der Lage, wie sie in Deutschland durch die Beschlüsse in Paris geschaffen sei, der Ausfall der Preußenwahlen von besonderer Wichtigkeit sein werde. Zu weiteren Andeutungen, in welchem Sinne diese Anspielung gemeint sei, läßt sich die genannte Presse nicht herbei. Aber es dürfte nicht schwer sein, zu erraten, was man im Lager unserer erbittertsten Feinde sagen will.

Deutschland, so hieß es, wird jammern und klagen, wie damals vor der Annahme von Versailles, aber dann wird es eben sich beugen und zahlen; man muß nur eine feste Haltung einnehmen!

Ist diese Beobachtung der Ententepolitiker wirklich richtig? Ist das deutsche Volk so am Ende seiner moralischen und materiellen Widerstandskraft, daß es kaltes Blutes sogar die ungeborenen Geschlechter belasten wird? Daß die gesamte Volksstimmung in der Tat diejenige ist, welche in der Presse und im Parlament zutage tritt, dafür gilt es den Beweis zu liefern durch eine möglichst allgemeine Beteiligung an den Wahlen am 20. Februar. Sie müssen zeigen, daß das Interesse an den Angelegenheiten des Staates, der vorläufig den Reichsbau noch in der Hauptsache zu tragen hat, ebenso groß ist, wie das Interesse an der Zukunft der jetzigen und kommenden Generation. Wir würden Wahlfaulheit und Wahlmüdigkeit gerade in diesem Augenblick höchster europäischer Spannung für äußerst gefährlich halten; denn den heutigen preußischen Landtagswahlen kommt nicht nur die Bedeutung zu, wie im folgenden Preußenparlament die Zusammensetzung der Parteien und ihre Stärke sein wird, es geht nicht nur um die Zukunft des Reiches, es geht um mehr, es geht um den Beweis, daß das ganze deutsche Volk, von dem Preußen zwei Drittel ausmacht, infolge der maßlosen Forderungen sich in tiefster Erregung befindet. Starke Beteiligung an den Landtagswahlen wird nicht ohne Eindruck bleiben; denn es bedeutet Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft, es bedeutet Lebenswillen und Entschlossenheit! Wahlfaulheit dagegen würde das Eingeständnis sein, daß nicht einmal die ungeheuerlichen Forderungen imstande gewesen wären, größeres politisches Interesse zu wecken, es würde uns ausgelegt werden als allgemeine politische Müdigkeit und Lethargie, die französische Presse würde jubeln und erklären, daß es kein Ereignis mehr geben könne, das geeignet sei, die vollkommene Teilnahmlosigkeit zu brechen.

Niemals hat ein innerpolitisches Ereignis so vollkommen unter außenpolitischem Druck gestanden, wie die diesmaligen Landtagswahlen in Preußen. Es gibt auch eine Erregung und einen Protest des Stimmzettels, und ein günstiges Moment gibt uns Gelegenheit dazu, ihn zwischen Paris und London just zur rechten Zeit anzuwenden; sorgen wir dafür, daß er unmißverständlich nach draußen wirkt, zum Nutzen von Volk und Vaterland der Gesamtheit.

Der Gesetzentwurf betr. die religiöse Kindererziehung.

D. Berlin, 10. Febr. Die Reichstagsabgeordneten Marx, Dr. Everling, Gerstenberger, Professor Schücking, Trimborn, Dr. Kahr, Schiffer, Leicht haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, einem von ihnen vorgelegten Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Der § 1 des von den Antragstellern entworfenen Gesetzes besagt, daß das religiöse Bekenntnis des Kindes weder vom Vormund noch vom Pfleger des Kindes geändert werden kann, der § 2 des Gesetzentwurfes will den Kinde nach dem vollendeten 13. Lebensjahre die Entscheidung über sein religiöses Bekenntnis selbst zuerkennen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß das bürgerliche Gesetzbuch es der Landesgesetzgebung überlassen hat, die Frage zu klären, wem die Entscheidung eines religiösen Bekenntnisses eines Kindes zustehen soll. Das hat zu einer höchst unerwünschten Rechtszersplitterung geführt.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

w. Berlin, 9. Febr. Die interalliierte Kommission in Oppeln hat die Frist für Einspruch gegen Ablehnung oder Eintragung in die Abstimmungslisten bis 22. Febr., abends 6 Uhr, in Oberschlesien eingehend, verlängert. Es ist hiernach erforderlich, daß die Ortsgruppen der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier den letzten Einspruch spätestens am 18. 2. auf dem üblichen Wege zur Absendung bringen. Wer nicht bereits eine vom paritätischen Ausschuß unterstempelte Mitteilung über seine erfolgte Eintragung in die Stimmlisten erhalten hat, muß sich sofort bei seiner zuständigen Ortsgruppe melden und Einspruch erheben, desgleichen diejenigen, denen Ablehnung oder bloße Empfangsbestätigung zugegangen sind. Wer nicht Einspruch erhebt, verliert das Stimmrecht.

Die Zahl der Abstimmungsberechtigten.

—* Gleiwitz, 9. Febr. Wie die Gleiwitzer Volksstimme von zuverlässiger Seite hört, wird die Zahl der Abstimmungsberechtigten in Oberschlesien aus dem ganzen Reich, die bisher in die Listen eingetragen sind, auf 1 150 000 angegeben. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl noch um 50 000 steigen wird.

24 Tonnen Gold nach Frankreich.

w. Berlin, 9. Febr. Zu der von anderer Seite gebrachten Mitteilung, daß 24 Tonnen Gold von Deutschland nach Frankreich transportiert worden sind, hören wir von zuständiger Stelle folgendes: Die Nachricht ist richtig. Es handelt sich hierbei um zwei Golddepots der Dette Publique Ottomane in Höhe von 60 Millionen Mark Gold, die auf Grund des Friedensvertrages den alliierten Regierungen zu übereignen waren. Die Uebereignung ist erfolgt, nachdem die Dette Publique Ottomane ihre Zustimmung erklärt hat. Der Goldbestand der Reichsbank wird durch die Ueberführung der beiden Golddepots nach Paris nicht vermindert.

Fehler bei Bergmannssiedlungen im Ruhrkohlenbezirk.

Verbandsdirektor Dr. Schmidt.

I.

Die Treuhandstelle in Essen begann im Jahre 1920 mit Hilfe der 6 Mark-Umlage auf die Tonne Kohlen Siedlungen für Bergarbeiter zu bauen. Der Rohbau einiger Siedlungen ist jetzt beendet. Sie zeigen große siedlungstechnische Fehler, weil ihr Bau auf Grund mangelhafter Unterlagen überhastet in Angriff genommen worden war, ohne daß Gemeinde und Baupolizei den erforderlichen und gesetzmäßig vorgeschriebenen Einfluß darauf gehabt hätten; ist doch sogar an mancher Stelle ohne Genehmigung der Baupolizei und im Widerspruch mit der Gemeinde mit dem Bauen begonnen worden. Ein besonders lehrreiches und drastisches Beispiel aus einem Besichtigungsbericht möge dies erläutern: Die Gemeinde hat mit allen Leitungen versehene, gut ausgebaute Straßen. Vergeblich suchen wir dort in den großen, vorhandenen Baulücken die Neubauten. Es muß vielmehr zuerst ein mehrere hundert Meter langer, unbefestigter, von tiefen Radspuren und Schlaglöchern zerwühlter und jetzt unfahrbarer ungeregelter Erdweg durchwatet werden. An seinem Anfang haben die Fuhrleute letzthin den Kampf aufgegeben und kurzer Hand die Baustoffe abgekippt, wo sie jetzt in dem Untergrund verschwemmt und verstampft werden. Wo finden sie wohl ihre Verrechnung? Der Erdweg läuft nahezu wagerecht. Auf ihm wird jetzt unter Verwendung breiter Holzschwellen ein Feldbahngleis verlegt, um den Transport der Baustoffe zu ermöglichen. An seinem Ende befindet sich ein scharf eingeschnittenes Tal. Dort hinunter ist mit etwa 1:8 Gefälle ein Seitenweg geplant, der an dem anderen Talhang ebenso steil hochklettert. An diesem Steilweg sind die Neubauten errichtet. Wie dorthin der Möbelwagen oder eine Feuerspritze gelangen soll, ist unerfindlich. Hat die Gemeinde wirklich die Mittel, neben dem Hauptweg diesen in seiner Planung verfehlten Weg auszubauen, so wird der Regen die Decke und Steinpackung alljährlich in die Talsohle spülen und große Unterhaltungskosten in Permanenz erklären. Bei den alten Griechen gehörte eine derartige Sisyphosarbeit zu den Höllenqualen. Das bewegte Gelände hat die Bauten verteuert und gestattet keine zweckmäßige Gartenanlage. Also auch hierbei ist der Zweck der Anlage verfehlt. Arme Gemeinde! Sie kann die Leitungen, den Wegebau nur für viele hunderttausend Mark herstellen, um diese Siedlung an ihre Wege- und Leitungsnetze anzuschließen. Der Bürgermeister erklärt: „Welche Ungerechtigkeit liegt darin, daß der die Wohnung beziehende Bergmann 90 000 Mark aus öffentlichen Mitteln als Geschenk erhält und die Gemeinde nur einen geringen Bruchteil ihrer Auslagen. Sie geht an dieser Anlage, zu der man sie genötigt hat, bankrott."

Aus Fehlern sollen wir lernen. Die Bezirksgesellschaften haben dieses jedoch noch nicht getan, denn die neuen Anträge für 1921 zeigen an dieser Stelle bereits wieder dieselben Fehler. Anstatt wenigstens jetzt den erwähnten Zugangsweg von Anfang an zu bebauen, wobei alle neu genehmigten Wohnungen untergebracht werden könnten, ist dies nicht der Fall und neue Seitenstraßen sind geplant. Auch an einer Reihe anderer Stellen des Ruhrkohlenbezirks sind bereits mit „Phantasie und Weitenschlag" empfundene Bebauungspläne für Siedlungen, ja ganze Städte ohne Höhenangabe in die Natur hinaus entworfen. Trotzdem meistens nur zehn bis zwanzig Wohnungen an jeder Stelle genehmigt sind, werden auch sie nicht auf baureifem Lande geplant, sondern auf bester Ackerfläche, mit der Folge, daß ein für die Volksernährung wertvoller Bauernhof zerschlagen werden müßte. Gegen derartige unwirtschaftliche und unpraktische Planungen muß der inzwischen in Tätigkeit getretene Siedlungsverband auftreten, die schwachen Gemeinden stützen und vor allem rasch aufklärend wirken, damit der Baubeginn an richtiger Stelle nicht verzögert wird. Hierzu sollen auch diese Ausführungen dienen.

Wohin sollen nun eigentlich die Bergmannswohnungen gebaut werden? Zunächst im Interesse der Freizügigkeit des Arbeiters für mehrere Arbeitsstätten annähernd gleich gut gelegen, dann, so lange es irgend geht, auf gesundem Bauland an ausgebauten Straßen und endlich auch so, daß die Ausnutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten zweckmäßig erfolgen kann.

Die Erfüllung der ersten Bedingung kann keine besonderen Schwierigkeiten machen, da in der Essener Mulde, also zwischen Hamborn und Dortmund, die Schächte einen mittleren Abstand von etwa 2 Kilometern, zwischen Dortmund und Hamm etwa 3 Kilometer voneinander haben und außerdem Klein- und Vollbahnen den Verkehr zwischen Arbeits- und Wohnstätte abkürzen. Gegen die zweite Bedingung wird, wie erwähnt, fast in der Regel, auch in dem begonnenen Baujahr 1921, verstoßen, obwohl die Treuhandstelle für den Bau von Bergmannswohnungen und ihre Tochtergesellschaften wiederholt darauf hingewiesen worden sind, daß dies gegen die kommunalen und volkswirtschaftlichen Interessen verstößt. Man erhält den Eindruck, als ob der blinde Wandertrieb der alten Germanen für den Baustellensucher ausschlaggebend gewesen wäre, nicht aber die durch Zivilisation und Kultur inzwischen erfolgte Gedankenreife. Und doch bleibt bereits bei den 1920 begonnenen Siedlungen gerade die Gemeinde, insbesondere die kleine, jetzt schon letzten Endes die schwer Leidtragende und daneben liegen Millionenwerte in vorhandenen Straßenbauten vergraben, die ohne Tilgung und Verzinsung bleiben.

Grundursache dieses Mißstandes ist, daß die rein kommunale Siedlungsfrage zu einer Frage zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemacht worden ist. Das ist falsch. Und daß es falsch ist, muß solange wiederholt werden, bis dieser Irrweg allgemein erkannt und verlassen worden ist. Jahrzehntelang haben die Arbeitnehmer für die Loslösung der Wohnungsfrage vom Arbeitsverhältnis gekämpft, und jeder, der es mit seinem Volke gut meint, der den freien, am Blühen des Landes interessierten Arbeiter will, hat sie darin unterstützt. Nun, am Ziele angelangt, wo nur noch einige Arbeitgeber Gegner sind, und wo gemeinnützige Mittel in nie geahnter Fülle zur Verfügung stehen, haben sich die Arbeitnehmer nicht, wie es geboten war, mit der Gemeinde verbunden und daher ihre Interessen nicht so erfaßt, wie sie es in zielbewußtem Wollen hätten tun sollen. Das ist ein bedauerlicher Rückschlag und nur durch Belehrung und Erkenntnis zu ändern. Deshalb sollen hier kurz die Gründe hervorgehoben werden, weshalb jede Siedlungsfrage als kommunale Frage behandelt und von Anfang bis Ende nur im engsten Einvernehmen mit der Kommune gelöst werden darf und kann.

Belgischer Verzicht auf das Beschlagnahmerecht deutscher Güter.

w. **Brüssel**, 10. Febr. In einer Abhandlung über die Nachricht betreffend den Verzicht Belgiens auf das Beschlagnahmerecht der Güter deutscher Staatsangehöriger schreibt der Soir, daß diese Maßnahme einer neuerlichen Entschließung der belgischen Regierung zu verdanken sei, die beschloß, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder anzuknüpfen. Es handele sich bei dieser Gelegenheit darum, die Interessen des Antwerpener Hafens zu wahren. Man begreife, daß die deutschen Exporteure und Reeder Bedenken hegten, Schiffe und Waren nach dem Hafen zu senden, in dem sie jeden Augenblick beschlagnahmt werden könnten. Die belgische Maßnahme wurde im Einverständnis mit der französischen Regierung getroffen.

w. **Brüssel**, 10. Febr. Zwischen dem Außenminister Jaspar und dem französischen Botschafter de Margarie wurden die Verhandlungen über einige die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien betreffenden Fragen wieder aufgenommen.

Die Pariser Presse zur deutschen Antwortnote.

TU. **Paris**, 10. Febr. Sämtliche Blätter sind sich darüber einig, daß der Wortlaut der Note, in der Deutschland die Einladung zur Londoner Konferenz annimmt, erheblich von der Rede Simons' im Reiche abweicht.

Der englische Handelsminister gegen Wiedergutmachung in Fertigfabrikaten.

TU. **London**, 10. Febr. In einer Rede in Sheffield führte der englische Handelsminister Robert Horne aus, daß man Deutschland nicht erlauben dürfte, seine Schulden in Fertigfabrikaten zu bezahlen. Man müsse vor allem der englischen Industrie ihr Arbeitsfeld sichern. Wenn man Deutschland gestatte, in Fertigfabrikaten zu bezahlen, so leiste nicht Deutschland, sondern in Wirklichkeit England die Wiedergutmachung. Man müsse Deutschland in Rohstoffen bezahlen lassen.

Die Zusammensetzung des Arbeitsausschusses in London.

Berlin, 10. Febr. Laut „Voss. Ztg." gehören dem von der Sachverständigenkonferenz im Auswärtigen Amt gebildeten engeren Arbeitsausschuß folgende Mitglieder an: Vorsitzender des Reichswirtschaftsrates Edler v. Braun, Geheimrat Wiedfeldt vom Direktorium der Fried. Krupp A.-G., Direktor Hans Krämer, Generaldirektor Kunow, Walter Rathenau, Hugo Stinnes, Generaldirektor Vögler, Melchior-Hamburg, Generaldirektor Lübsen-Essen, Direktor Stauß, Reichsbankpräsident v. Havenstein, Generalsekretär Silberschmidt als Arbeitervertreter und je ein Vertreter des Reichsministeriums des Aeußern, der Finanzen und des Reichswirtschaftsministeriums.

Amerikanisch-englische Spannung?

w. **London**, 10. Febr. Reuter zufolge haben mehrere Newyorker Blätter Meldungen veröffentlicht, wonach eine hohe englische Persönlichkeit im Londoner Foreign office einem amerikanischen Journalisten erklärt haben sollte, die Vereinigten Staaten und England befänden sich auf dem Wege, der zum Krieg führe.

Reuter bemerkt dazu von zuständiger Seite, die Meldungen beruhten auf einer übertriebenen und verkehrten Auslegung gewisser Erklärungen, die einem amerikanischen Journalisten gegenüber in London in einer vertraulichen Unterredung gemacht worden seien. Die englische Regierung erwarte im Gegenteil, daß die schwebenden Fragen eine baldige befriedigende Regelung erfahren werden. Der Gedanke eines kriegerischen Konfliktes mit den Vereinigten Staaten sei lächerlich. Das Auswärtige Amt sei überzeugt, daß jede möglicherweise entstehende Frage ohne Schwierigkeit mit der gegenwärtigen oder mit der zukünftigen amerikanischen Regierung geregelt werden würde.

Fortsetzung der französischen Kammer-Debatte.

Frankreich will 83½ Milliarden Goldfrank haben.

Paris, 9. Febr. In der Kammer erklärte Andre Lefevre, die Entscheidungen, die über die Entwaffnung in Paris getroffen wurden, bestätigen das, was er jüngst in der Kammer gesagt habe. Nach seiner Ansicht hätte man nach dem Abkommen von Boulogne 41 180 Millionen bekommen, nach dem Abkommen von Paris erhalte man 33 382 Millionen. Wenn man die deutsche Ausfuhr mit durchschnittlich 14 Milliarden berechne, könne man durch die Ausfuhrsteuer zu fast gleichen Ergebnissen kommen, wie sie in Boulogne vorgesehen seien. Die Ausfuhrziffer von 25 Milliarden, die Loucheur angegeben habe, scheine ihm übertrieben, aber man stehe doch vor dem Paradoxon, daß Deutschland entweder prosperiere, so daß es fähig sei, für 25 Milliarden jährlich auszuführen, oder Deutschland führe nichts aus, dann könne es eben nicht zahlen. Lefevre meint, eine amerikanische Gesellschaft habe für die deutschen Eisenbahnen 25 Milliarden geboten; es gebe aber auch noch andere Werte in Deutschland. Man dürfe keine Politik der Schwäche betreiben, denn sie führe notwendigerweise zum Kriege. In Deutschland zeige sich schon jetzt eine Solidarität der Interessen bei allen Klassen der Bevölkerung; sie wollten nicht bezahlen. In Frankreich aber gebe es eine Solidarität der Klassen, damit man bezahlt werde. Lefevre beglückwünscht den Ministerpräsidenten, daß er sich nicht gebunden habe, und daß er vor das Parlament gekommen sei, bevor er Verpflichtungen übernommen habe, namentlich in betreff des Vertrages von Sevres.

Ministerpräsident Briand führte aus: Verwickeln Sie nicht meine Aufgabe. Sie haben an der Regierung teilgenommen, die diesen Vertrag ausgearbeitet hat. Jetzt wird man in London darüber verhandeln. Mehr könne er darüber nicht sagen. — Der Abg. Forgeot erklärte, daß nach seiner Ansicht der Vertrag von Paris den Vorteil habe, mit der Unsicherheit zu brechen, die der Vertrag von Versailles geschaffen habe. Es sei ein Vorzug, daß nicht die Reparationskommission, sondern die Regierungen jetzt die Ziffern festgesetzt hätten. Dadurch habe man eine Solidarität für etwa notwendige Zwangsmaßnahmen geschaffen. Er schätze den Nachlaß an der französischen Forderung selbst bei der höchsten Wertung auf 65 Milliarden Goldfrank. Das bedeute ein Loch von 5 Milliarden. Wie soll man das verstopfen? Der Abgeordnete fragt den Ministerpräsidenten, ob seine Wertung richtig sei. Der Ministerpräsident antwortet, er gebe gerne zu, daß man auf die Gesamtheit der Forderungen große Nachlässe habe gewähren müssen, um das Einverständnis unter den Alliierten zu erlangen. Er werde später über die Vorteile und die Kompensationen sprechen. Forgeot sagt, Frankreich wolle den Frieden, es verlange nur sein Recht. Er sei der Ansicht, daß man Maßnahmen ergreifen müsse, um bezahlt zu werden. Deutschland habe Kohlengruben. Lloyd George habe erklärt, man könne sie nicht nach England transportieren, aber für Frankreich seien sie erreichbar. Wenn die Häuser von Reims, Arras und Verdun nicht wieder aus ihren Ruinen erstehen würden, dann könnten die Häuser von Frankfurt, Köln und Koblenz für sie einstehen. (Großer Beifall.) Aber man sei noch nicht so weit. Die Franzosen hätten nicht die Seele der Deutschen. Man könne Briand vertrauen, wie auch Loucheur, daß sie die Sache Frankreichs als die Sache der Gerechtigkeit zum Siege führen würden.

Finanzminister Doumer führte aus, die Interessen Frankreichs seien auf der Konferenz von Paris mit Energie vertreten worden. Nach seiner Ansicht erhalte bei einem Zinsfuß von 5 Prozent Frankreich 83½ Milliarden Goldfrank in Jahreszahlungen. Obwohl Deutschland sich arm zu stellen versuche, habe es noch eine große Produktionskraft und es könne in 3—4 Jahren seine Tätigkeit von 1913 wiederfinden, so daß man auf ein annehmbares Erträgnis der Exportsteuer rechnen könne. Die Sitzung wurde dann bis 8¼ Uhr unterbrochen. Dann führte der Finanzminister seine Rede zu Ende.

Vertrauensvotum für Briand.

w. **Paris**, 9. Febr. In der heutigen Kammersitzung wurde gegen Mitternacht eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Fabry mit 387 gegen 123 Stimmen angenommen.

Die große Zahl der Abgeordneten, die sich der Stimmabgabe enthielt, muß auffallen. Die Debatte hat jedenfalls bewiesen, daß die Kammer auch mit den Abmachungen der Pariser Konferenz unzufrieden ist und daß ihr auch diese nicht genügen. Die Reden aller Abgeordneten in der gestrigen Sitzung klangen in die Aufforderung Briands aus, von den Rechten Frankreichs nichts freizugeben, sondern im Gegenteil zu trachten, weitere Verbesserungen zugunsten Frankreichs zu erzielen.

Soziales Leben.

Wichtig für die Bergarbeiter.

—* **Buer**, 10. Febr. Auf den staatlichen Schachtanlagen im Westen Recklinghausen verweigerten im vergangenen Jahre die Uebertagearbeiter an verschiedenen Sonntagen die Arbeit, um ihre Forderung auf einen 100prozentigen Lohnzuschlag für die Sonntagsarbeit durchzudrücken. Die Zechenverwaltungen haben nun den an dem Streik beteiligten Arbeitern die Fehlschichten auf den Urlaub angerechnet und ihnen diese Tage nicht bezahlt. Die Leute glaubten sich zu Unrecht benachteiligt und beriefen sich auf einen in einer ähnlichen Angelegenheit gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Köln. 15 Uebertagearbeiter, Heizer und Maschinisten der Berginspektion 3 in Buer strengten daraufhin Klage an gegen die genannte Verwaltung auf Nachzahlung von Lohnbeträgen in Höhe von insgesamt 1341 Mark. Vor dem Berggewerbegericht West-Recklinghausen beharrte die Zechenverwaltung auf ihrem Standpunkt und bezog sich auf die Tarifvorschrift vom 21. Mai 1920 § 4, Ziffer 5. Die Spruchkammer des Berggewerbegerichts stellte sich in ihrer Entscheidung auf den Standpunkt, daß der Tarifausschuß für die Beantwortung dieser Frage und der Frage, ob für den Fall der Verweigerung solcher Sonntagsarbeiten eine unentschuldigte Arbeitsversäumnis vorliegt, als zuständig zu betrachten ist. Es mußte dementsprechend auch die Ziffer 5 des Tarifvertrags angewandt werden, wonach unentschuldigte Arbeitsversäumnis von der Urlaubszeit und zwar ohne Entgelt abgezogen wird. Die Zeche hat also vorschriftsmäßig verfahren, und die Kläger sind nicht berechtigt, den Lohn für die in Frage kommenden Urlaubstage zu verlangen. — Gegen diese Entscheidung haben die mit der Klage abgewiesenen Uebertagearbeiter, die das Urteil für rechtswidrig halten, Berufung beim Landgericht eingelegt.

Eine deutsche Frau vor deutschen Wählern

Bochum, 11. Febr.

Deutsche Worte sprach gestern abend Frau Klara Mende zu Deutschen. Man vergaß, daß die Versammlung einberufen war von der Deutschen Volkspartei, vergaß, daß nur Mitglieder und Freunde den großen Saal des Ev. Vereinshauses dicht füllten. Die aus einem Herzen voll glühender Liebe zum großen deutschen Volke und Vaterlande kommende Rede führte hoch hinaus über kleinliches Parteigetriebe. Eine deutsche Frau sprach zu deutschen Frauen und Männern. — — — Und klang es hier und da: „Die Deutsche Volkspartei will — — — fordert — — — vertritt — — — wünscht — — —", so wurde damit nur einfach und schlicht dem Zweck der Versammlung, der Wahlzeit, Rechnung getragen. Der Flug der Gedanken blieb nicht haften am Parteimäßigen, er ging wieder hoch hinaus über enge Parteigrenzen, tief hinein in völkische und nationale Not.

Ohne Phrasen, ohne hohle Schlagworte schilderte Frau Mende, wie praktische Arbeit geleistet wird und geleistet werden kann; in strenger Selbstbeschränkung zeigte sie die Aufgaben der Frau im heutigen politischen Leben. Unaufdringlich, fast wie ungewollt übte sie herbe Kritik an der fruchtlosen Rede-„arbeit" so vieler Vertreter des „starken" Geschlechtes, an der Mißwirtschaft in deutschen Landen. Sie übte diese Kritik durch die schlichte Darstellung des Notwendigen und Praktischen. Wäre unser gesamtes politisches Leben von dem Geist durchdrungen, der diese Frau beseelt, es stände wahrlich heute anders um uns. — —

Es war gut, daß der Versammlungsleiter, Geheimrat Dr. Wehrmann, die Versammlung nach dem Vortrage ohne Aussprache schloß, damit, wie er zum Ausdruck brachte, alle die ernste und gehobene Stimmung mit hinaus nähmen und sie nicht durch hohle Redensarten zerstörten.

*

Aus dem Vortrage der Frau Mende geben wir nunmehr in Folgendem die Grundgedanken wieder:

Wir sind seit zwei Jahren reichlich oft zum Wählen gezwungen worden, und der Deutsche ist im allgemeinen kein Freund der Wahl. Das kommt daher, weil er sich seit Bismarck viel zu wenig mit der Politik seines Landes beschäftigt hat. Hätte sich der deutsche Bürger vor dem Kriege mehr mit diesen Fragen beschäftigt, ich glaube, wir hätten manches Mißgeschick heute nicht zu tragen. Aber da wir uns nun einmal mit diesen Dingen nicht beschäftigt haben, so müssen wir dies jetzt nachholen, und die Frauen, die erst seit zwei Jahren berufen sind, mitzuarbeiten, sollen sich dessen sehr ernst bewußt sein und sollen die säumigen Männer mit heranziehen. Wir Frauen sind Neulinge in der Politik, uns umgibt etwas von politischer Jugend, und Jugend ist begeisterungsfähig. Die Frauen haben sich besonders freudig der Kleinarbeit unterzogen und sind in dieser kaum mehr zu entbehren. Aber die Frauen sollen etwas mehr tun als Kleinarbeit leisten, sie sollen das Innere erfassen, um was es sich handelt.

Ich habe in manchen Provinzen Preußens bei meinen Reden die Empfindung gehabt, als wenn weite Schichten des deutschen Volkes eigentlich garnicht so recht wüßten, um was es sich handelt. Preußen war und ist und wird es hoffentlich bleiben, das Rückgrat des deutschen Volkes, wir treten ein für ein ungeteiltes Preußen. — Mit eindringlichen Worten weist die Rednerin auf die von Preußen abgerissenen deutschen Gebiete im Osten: Westpreußen, Danzig, Ostpreußen, das eine deutsche Insel geworden ist, wohin man gelangt, indem man durch den polnischen Korridor fährt, einen polnischen Korridor auf urdeutschem Boden! — Die Autonomie Oberschlesiens ist eine sehr heikle Frage, auf die ich nicht näher eingehen möchte, weil man heute zu dieser Frage noch keine entscheidende Stellung nehmen soll. Aber wenn sie kommt, dann wird damit ein wertvolles deutsches Gebiet von Preußen gelöst, und die Oberschlesier selbst legen recht wenig Wert darauf, von Preußen losgelöst zu werden. Oberschlesische Beamte haben vielfach schon den Wunsch ausgesprochen, nicht schlesische Beamte werden, sondern preußische Beamte bleiben zu wollen. Also ganz so schlimm muß es in Preußen mit der Diktatur der Regierung und der Krone nicht gewesen sein. Die Rednerin schildert dann die Lockungen der Franzosen den Bewohnern der westlichen besetzten Gebiete, der Rheinlande, gegenüber. Sie zeigt die Gefährlichkeit der außerordentlich geschickten französischen Kulturpropaganda besonders gegen unsere Jugend.

Es wird so häufig davon gesprochen, daß wir im altpreußischen Geiste nicht mehr leben könnten, weil Alt-Preußen gleichbedeutend wäre mit Polizeistaat. Aber, wenn wir die Frage aufwerfen, wann wir in Preußen weniger gespürt haben von unserer Freiheit, dann wird wohl die Antwort lauten: Im neuen Preußen. So viele Vorschriften, die wir täglich zu übertreten gezwungen werden, hat es im alten Preußen nicht gegeben. Und im alten Preußen konnten auch kleine Grüppchen in Versammlungen der Redner nicht niederschreien. Der altpreußische Geist hatte viele Eigenschaften, die wir in das neue Preußen mit hinübernehmen müssen. Wir sind uns aber klar darüber, daß manche Einrichtung, die wir früher so mit hingenommen haben, heute nicht mehr möglich ist. Was wird an die Stelle dieses Alten gesetzt? Da glaube ich, dürfen wir, ohne der jetzigen Regierung in Preußen nahe zu treten, sagen: Etwas recht Gescheutes hat sie an die Stelle des alten bis jetzt nicht gesetzt. Von der Wahl erhoffen wir einen Fortschritt, der tatsächlich ein Fortschritt für die gesamte Bevölkerung bedeutet und nicht nur einer kleinen Gruppe zugute kommt. Wir möchten vom neuen preußischen Landtage etwas anderes erwarten, als uns der alte bis jetzt gebracht hat. Dafür aber, daß die Wahlen nun so ausfallen, daß eine neue Regierung eintreten muß in Preußen, dafür muß das preußische Bürgertum sorgen, und dafür müssen die preußischen Frauen sorgen.

Bismarck sagte einmal: Wir sind ein einig Volk von Brüdern und Schwestern; nur daß auf die Schwestern meist mehr Verlaß ist als auf die Brüder. Wir wählen dieses Wort Bismarcks zur Richtschnur. Wenn dieser Verlaß auf uns Frauen sein soll, dann gilt es, die Fragen herauszuheben, die für uns Frauen besonders geeignet sind, weil wir sie als politische Neulinge zuerst erfassen können.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Rigoletto.

Die Ankündigung einer Rigoletto-Aufführung erweckt auch heute noch im Publikum eine größere Begeisterung als die schönste Mozartoper. Die Schwärmerische dreht verzückt die Augen ob der „himmlischen" Melodien, und der kunstverehrende Jüngling, der etwas auf sich hält, und sich auch vor der Oeffentlichkeit schon als angehender „besserer Herr" aufführt, summt kraft seiner musikalischen Reminiszenz und im Vollgefühl seiner männlichen Unwiderstehlichkeit die alte Weise „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen". Nach diesen Präliminarien beginnt der Sturm auf die Theaterkasse. Und damit kommen wir zu einem der Gründe, die den Theaterdirektor bewegen, aus Liebe zur heiligen Kunst, eine der beliebten Verdiopern einzustudieren, denn die Kunst erheischt nun mal geldliche Opfer. Will aber der Theaterdirektor — und, wenn er mit diesem eines Sinnes ist, auch der Kassierer aus Freude an einer gefüllten Kasse — einen Verdi, so wollen ihn die Sänger und Sängerinnen schon lange, denn wer von ihnen fühlt nicht besondere Fähigkeiten in sich für den bel canto italienischer Melodik? Zum dritten wills das Publikum auch. Ich denke, das sind „künstlerische" Gründe genug; von ihnen muß sich auch der stärkste Verdigegner entwappnen lassen. Und wenn wir nun in einer Saison die zweite Verdioper erleben dürfen — vielleicht gibts auch noch den heiß begehrten Troubadour —, so geschieht das eben aus den oben dargelegten, triftigen Gründen.

76 Jahre wird Verdis Rigoletto nun alt; 1851 trug die Oper zum ersten Male den Namen ihres Komponisten hinaus in die Welt, und noch heute ist die Wirkung des Werkes auf einen großen Bruchteil des Theaterpublikums nicht um vieles verringert. Liegt dies einmal in dem Zauber der italienischen Melodienfülle und der bis zur Raffinesse geschickten Instrumentierung, so sucht man doch mit Recht die eigentliche Bühnenwirksamkeit in den grellen Effekten der brutalen, aufgebauschten Geschehnisse, die zurückweisen auf die neuromantische Schule eines Viktor Hugo, die mit solchen Mitteln arbeitete und ihren Einfluß auch nach Italien verbreitete.

Die Aufführung hinterließ im Ganzen einen günstigen Eindruck. Hans Spieß sang und spielte einen Rigoletto, der weit ab von dem gewohnten Typus des Hofnarren stand. Er legte das Schwergewicht auf das erschütternde seelische Erleben des Vaters und betonte in Maske und Haltung nur wenig den Spaßmacher. Dementsprechend war auch sein Gesang durchaus edel und ernst, das Singen eines wahrhaften Künstlers. Grete Sammler-Sieger bestand neben ihm in Ehren; das große Duett der beiden war unstreitig der künstlerische Höhepunkt der Aufführung. Freilich muß die Sängerin eine zeitweilige spitze, unausgeglichene Tongebung in der Höhe zu überwinden versuchen. Mit Walter Favre scheint eine Besserung vor sich gegangen zu sein; das Spiel ist lebhafter, sein Singen weniger teilnahmslos geworden. Das bel canto liegt seinem geschmeidigen Organ recht gut und gelingt ihm auch mit wenigen Ausnahmen sehr glücklich, doch darf die absichtliche Weichheit nicht bis zur schlechten Deklamation durch mehrfaches Verschlucken von Konsonanten getrieben werden. Die Nebenrollen waren äußerst brauchbar besetzt. Schmid-Carstens nachdrückliche Stabführung erfreute wieder sehr. Sein eindringliches und doch sympathisches Dirigieren, das in jeder Phase von einer ernsten, gesunden, durchdachten Musikalität getragen ist, verbunden mit der für einen Theaterkapellmeister unbedingt erforderlichen Routine an Umsicht und Sicherheit, lernt man mit jedem Male mehr schätzen. Es wäre sicherlich kein Fehlgriff, wenn man ihn für die neue Theatergemeinschaft auch zu gewinnen versuchte. Das Orchester folgte willig und trefflich seinen persönlichen Intentionen. Die Bühnenbilder waren nicht alle glücklich; das ausverkaufte Haus freute sich sichtlich an den vielen bekannten Melodien. —ea—.

** **Die Vorführung der Wundergeige.** Man schreibt uns aus Berlin: Bereits seit einiger Zeit hörte die Oeffentlichkeit durch wiederholte Pressenotizen (auch wir berichteten schon hierüber. D. R.) von einer neuen Erfindung in der Fabrikation von Streichinstrumenten, die allerdings überall mit ungläubigem Kopfschütteln aufgenommen wurde. Sollte es sich hier doch um nichts geringeres handeln, als um die Lösung des lang gesuchten Geheimnisses der altitalienischen Geigenbauer Amati, Stradivarius, Guarneri usw. Gestern führte nun der Erfinder, Herr Heinrich Ohlhaver, Großkaufmann aus Hamburg, vor einem geladenen Publikum eine dieser Wundergeigen vor. Sie ist ein Instrument allerwohlfeilster Qualität, Markneukirchnerfachgeige, sie brauchte nach Aussage Herrn Ohlhavers nicht einmal von fehlerfreier Fabrikation sein. Das Besondere an ihr ist, daß sie mit dem Fabrikationslack präpariert ist, der — es klingt fast märchenhaft — gewöhnlicher Fußbodenlack ist, den Herrn Ohlhavers Frau beim Auffrischen der Zimmerdiele verwendete. Noch rätselhafter wird die Sache, wenn man hört, daß der Erfinder kein berufsmäßiger Geigenbauer ist, ja nicht einmal die elementarsten Kenntnisse von dem Instrument wie vom Spiel hat, daß die Idee zu seinem Experiment nicht etwa aus methodischen Untersuchungen gewonnen ist, sondern ihm blitzartig zugeflogen ist. Die praktische Vorführung einer solchen Revalogeige (diese Bezeichnung ist aus einer Umkehrung des Erfindernamens gewonnen) zeigte, daß die Ankündigungen, die wohl allseits größtem Mißtrauen begegnet waren, durchaus zu Recht bestanden. Ein Vergleichsspiel zwischen diesem Instrument und einer echten Stradivarius von dem ausgezeichneten Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Maurits van den Berg musterhaft ausgeführt, brachte je vier Stücke (Ave Maria von Schubert, ein Capriccio von Kreisler, die Canzonetta aus dem Tschaikowskykonzert und das Rondo aus Mozarts Haffnerserenade) abwechselnd auf beiden Instrumenten und zeigte, daß die Revalogeige auf der G- und E-Saite sich mit ihrem Konkurrenten durchaus an Fülle und Schönheit des Tones messen konnte, auf der A- und vor allem der D-Saite dagegen stumpfer klang. Immerhin wirkte die Tatsache, daß ein aus derartig primitivem Material hergestelltes Instrument eine solche erstaunliche Klangkraft entwickeln konnte, so verblüffend, daß man wohl mit berechtigter Spannung den weiteren Versuchen des Erfinders entgegensehen darf. Vor allem dürfte die Oeffentlichkeit daran interessiert sein, zu erfahren, ob die geschäftliche Verwertung dieser bedeutsamen Erfindung für alle Instrumente, die durch dieses Verfahren gewonnen werden, gleichmäßige Qualität garantiert, und ob die Anschaffungskosten einer solchen Revalogeige den geringen Herstellungsaufwendungen entsprechen werden, sodaß auch der gewöhnliche Sterbliche in der Lage wäre, sich ein Qualitätsinstrument zu beschaffen. Dr. W. B.

Die Fragen der auswärtigen Politik sind außerordentlich schwierig zu lösen. Wir Frauen sind diesem schwierigen Gebiet nicht gewachsen und sollten es den Männern vorläufig überlassen. Aber einige Forderungen auch in der auswärtigen Politik glaube ich im Namen der Frauen aussprechen zu können: Wir wünschen, daß unsere Regierung fest bleibt, daß sie nicht noch einmal wieder schwankend wird, daß wir nicht noch einmal erleben, daß auf dieses „Nein!" wieder ein schwankendes „Ja" folgt. Wir wissen ganz genau, daß, wenn unsere Regierung „Nein!" sagt, die Möglichkeit vorliegt, daß weitere Teile Deutschlands besetzt werden, und daß wir das den weiteren Teilen nicht wünschen,

Alle heran zum Wiederaufbau!
Ihr schafft ihn, wenn Ihr Deutsche Volkspartei wählt.

ist selbstverständlich. Aber wir wissen ebenso genau, daß, wenn wir „Ja" sagen, in 5 Monaten eine neue Forderung kommt.

Für andere Fragen sind wir nicht mangelhaft vorbereitet. Alles, was sich mit der Sozialpolitik beschäftigt, liegt uns Frauen, weil es sich hier um Hilfsbedürftige, Schwache handelt, und die richtige Frau hat doch immer die größte Befriedigung in ihrem Dasein, wenn sie für andere sorgen kann. Deshalb können wir Frauen uns in erster Linie immer an den Arbeiten beteiligen, die uns durch die Sozialpolitik vorgeschrieben sind. Die Rednerin schildert dann die Arbeit der Frauen in den Kommissionen der Parlamente, wo sie vielleicht geeignet oder gar berufen seien, ein neues Element in das politische Leben hineinzubringen. Es zeige sich oft, daß die Frauen aller politischen Parteien bei diesen praktischen Beratungen der Kommissionen einerlei Meinung sind und das parteipolitische Leben ausscheidet. Wenn wir Frauen im Laufe der Jahre es wirklich fertig bringen sollten, in diesen ewigen Parteihader Deutschlands auch nur für kurze Zeit das Gefühl hineinzubringen: Wir sind doch in erster Linie Deutsche! dann wäre unendlich viel damit gewonnen, dann würden wir den notwendigen Schritt auf dem Wege getan haben, eine Einheit des deutschen Volkes zu schaffen.

Wir können für die Jugend arbeiten in all diesen sozialen Kommissionen, aber ganz besonders in dem Teil der Politik, der sich mit Kulturfragen beschäftigt. Hier hinein gehört die Schulfrage. Ich glaube nicht, daß es eine deutsche Mutter geben kann, die sagt, ich habe hier keine Verpflichtungen. Auf der kommenden Generation allein beruht die ganze Hoffnung für unser Vaterland, und darum gehört hier hinein die Frau. Die Rednerin beschäftigt sich dann mit der Schulpolitik des verflossenen preußischen Landtages und der nachrevolutionären preußischen Kultusminister. Wir dürfen gerade für dieses Ministerium fordern, daß darin ein Fachminister kommt. Wir wollen einen Schulmann an der Spitze haben, der nicht getrieben wird und sich auch nicht treiben läßt von pädagogischen Schwärmern, die vielleicht ganz gute Absichten haben. Wir wollen nicht, daß die ganze preußische Jugend zum Objekt für diese Schwärmereien gemacht wird. Manche Experimente durften nicht gemacht werden, besonders nicht beim Religions- und dem Geschichtsunterricht. Wir fordern für unsere Kinder einen scharfen und entschiedenen Religionsunterricht, denn nur dann, wenn man in der Jugend Religion kennen gelernt hat, ist man im Alter in der Lage, darüber zu entscheiden, ob sie wertvoll ist oder nicht. Neben der Religion muß die Geschichte unserer Jugend erhalten bleiben. Wir wollen nicht ein Geschlecht erziehen ohne jede Verbindung mit der Vergangenheit. Wir brauchen für unsere Jugend Vorbilder, brauchen diese Vorbilder aus der Religion und brauchen sie aus der deutschen Vergangenheit. Gerade in der Geschichte liegt so ungeheuer viel Bildung auch für die Politik, und es ist ja gerade der große Fehler, der in den Linksparteien so oft beobachtet wird, daß sie kein Verständnis für das historisch Gewordene haben.

Wir wollen uns nicht nur mit diesen Dingen allein beschäftigen und auch nicht nur dann, wenn eine Wahl ist, sondern auch diese Frage zu Hause besprechen. Was die Schule den Kindern nicht bietet, muß das Haus ihnen geben. Darum müssen unsere Eltern sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Wenn wir heute durch Deutschland fahren, sieht man furchtbar viel, was trübe und traurig steht, aber auf der anderen Seite sehen wir gerade in den jetzigen Wochen und Monaten wieder so viel, was uns wieder froh stimmt. Der Fortschritt im deutschen Verkehrswesen ist gar nicht hoch genug anzuerkennen und einzuschätzen, denn damit haben wir den ersten Schritt zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens getan. Es ist besser geworden dank dem Fachminister, der an der Spitze steht, aber auch dank der Beamten- und Arbeiterschaft, die sich ihres alten Dienst- und Pflichtgefühls wieder bewußt geworden ist. Wir sehen, daß es noch nicht gestorben ist, und hoffen, daß es auch auf anderen Gebieten zurückkehren wird.

Der Beamte, der dem Mittelstande angehört, hat ein viel schwereres Los als der Arbeiter. Die Löhne des Arbeiters sind durchschnittlich um das zehnfache gestiegen, das Gehalt der Arbeiter und Angestellten höchstens um das 4- bis 5fache. Was der Mittelstand an Opfern zu bringen hat, wissen wir ganz genau, wird aber von der Arbeiterschaft nicht eingesehen. Wir können auf den Mittelstand nicht verzichten; er ist der Stolz des deutschen Vaterlandes. Im Mittelstande hat in erster Linie die Frau für die Erhaltung der deutschen Kultur zu sorgen. Die Rednerin geht dann auf die Dienstbotenfrage ausführlich ein in Verbindung mit einer kritischen Beleuchtung der in manchen deutschen Landesteilen auferlegten Luxussteuer für Dienstboten. Sie weist hin auf die erzieherischen und kulturellen Werte, die dadurch verloren gehen, daß die Mädchen der unteren Schichten ihre Ausbildung im Haushalt durch die Hausfrauen des Mittelstandes nicht mehr finden, weil diesen das Halten der Dienstboten unmöglich ist. Wir haben es uns ja immer vorgestellt, daß das deutsche Volk eine Arbeitsgemeinschaft werden sollte, an deren letztem Ziel stehen würde die Wirtschaftsfrage. So müssen wir eine ethische Arbeitsgemeinschaft überall suchen und gerade der deutsche Haushalt könnte so vorzüglich ein Vorbild einer solchen Arbeitsgemeinschaft werden. Es würde mit der Herstellung der Arbeitsgemeinschaft im Haushalt etwas zurückkehren von dem altpatriarchalischen Geist. Natürlich können heute alle diese Gesindeverordnungen nicht wiederkommen; die wollen wir auch nicht wieder haben, denn wir wollen ja möglichst frei sein. Es würde diese Rückkehr zum patriarchalischen Geist ein weiterer Schritt sein auf dem Wege zur Volksgemeinschaft und nationalen Einheit.

Wir müssen als Ziel unserer Politik auf jedem Gebiet heute ansehen: Ausnützung der Kraft eines jeden Deutschen am geeigneten Ort. Wir müssen heute in erster Linie Wirtschaftspolitik treiben, erst mit einer geordneten Wirtschaft kommen wir wieder zu geordneten Finanzen, und dann ergibt es sich von selbst, daß wir die Mittel haben zu einer guten Sozial- und Kulturpolitik.

Unser Ziel ist ganz klar: Nicht allein Wiederaufbau Deutschlands, sondern Neubau des deutschen Volkes und des deutschen Staates.

—ck—.

Die Reichsvorschüsse für Wohnungsbauten.

w. **Berlin**, 10. Febr. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der Reichstag nahm in seiner Sitzung am 3. Februar das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues an. Auf Grund dieses Gesetzes wurden von der Reichsregierung 1½ Milliarden Mark als Vorschuß für die Zuschüsse zu Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt. Ihre Verteilung auf die einzelnen Länder erfolgt in den nächsten Tagen. Es darf daher mit der Wiederaufnahme der Wohnungsbautätigkeit in den nächsten Wochen gerechnet werden.

Handel und Industrie.

* **Krupp auf der Leipziger Messe.** Die Firma Fried. Krupp in Essen, die ihren Betrieb auf die Friedensproduktion umgestellt hat, wird vom nächsten Herbst ab regelmäßig auf der Leipziger Messe ausstellen.

* **Berlin**, 10. Febr. Börse. Die gestern in Fluß gekommene Aufwärtsbewegung hatte neue Käufer angelockt, so daß bei Eröffnung des heutigen Börsenverkehrs sich auf nahezu allen Umsatzgebieten wesentlich höhere Kurse ergaben. Ein besonderes Betätigungsfeld für die Spekulation bildete der Montanaktienmarkt, wo Bochumer Guß 30, Harpener 11, Hösch 17, Thale Eisenhütte 27 Prozent höher einsetzten. Auch einzelne Spezialpapiere gewannen namhaft. Im Verlaufe belebte sich das anfangs wenig umfangreiche Geschäft, und im Gegenspiel blieben namentlich die anfangs besonders gesteigerten Kurse nicht voll behauptet. Einer recht festen Haltung erfreute sich der Schiffahrtsaktienmarkt. Banken waren bei fester Haltung wenig verändert. Valutapapiere blieben behauptet. Devisen zogen etwas gegenüber den niedrigeren Vormittagskursen an. Das Geschäft im allgemeinen schränkte sich ziemlich ein.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf	Verk.
Adler	34000	35500	Graf Schwerin	97000	100000
Admiral	13500	15000	Heinrich	25500	28000
Blankenburg	17 00	18200	Helene & Amalie	12500	12600
Carl Friedrich	11500	12000	JohannDelmelsberg	84500	85500
Caroline	21500	22 00	König Ludwig	18500	195000
Carolus Magnus	2450	26000	Langenbrahm	45500	47000
Constantin d. Gr.	250000	260000	Lothringen	260000	260000
Diergardt	43000	44000	Lothringen Akt.	387	392
Ewald	185000	195000	Mansfeld	4600	4650
Fr. Vogel u. Unverh.	—	65000	Moers	24800	25800
Fröhl. Morgensonne	67500	69000	Oespel	—	70000
Glücksaufsegen	24000	25000	Schürb. & Charlottb.	17500	19000
Gottessegen	1050	2100	ver. Trappe	15000	1550
Graf Bismarck	175000	182000	Wilhelmine Mevissen	35000	36800

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	34000	3800	Michel	37500	38500
Düren	2000	—	Oscarssegen	520	5400
Gute Hoffnung	22000	2800	Vesta	29000	30000
Leonhardt	38500	41500	Zukunft Akt.	840	855

Kaliwerte

Alexandershall	66500	68000	Hindenburg	29000	32000
Asse	2500	26500	Hüpstedt	17 0	18000
Bergmannssegen	41500	42500	Johannashall	17000	18000
Burbach	63000	64500	Kaiseroda	—	—
Carlsfund	—	—	Königshall	30000	32000
Carlshall	15000	15500	Marie	18500	20500
Diesdemona	22600	2804	Marie-Luise	18500	20000
Einigkeit	27500	2800	Max	2000	—
Ellers	—	15500	Meimershausen	4100	4500
Felsenfest	18000	1850	Neurode	17500	18500
Friedrichroda	1000	1050	Prinz Eugen	—	51000
Fürstenhall	14700	1530	Ransbach	14000	150 0
Gebra	34 00	37000	Rothenberg	810	8500
Glückauf-Sondersh.	65000	6700	Salzmünde	21500	22500
Großh. Wilh. Ernst	1500	15000	Siegfried I	2 050	21000
Günthershall	17500	18500	Thüringen	10600	11000
Hansa-Silberberg	21 00	23 0	Volkenroda	83000	84000
Heiligenroda	60000	6000	Walbeck	24000	25000
Heimboldshausen	13000	15000	Wilhelmshall	36500	36500
Heringen	20000	21000	Wintershall	270000	300000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	285	290	Krügershall-Akt.	850	880
Hallesche Kali-Akt.	295	30	Ronnenberg-Akt.	845	850
Heldburg-Akt.	260	26	Salzdethfurt-Akt.	—	—
Justus-Akt.	24	250	Siegmundshall-Akt.	—	—

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	255	270	Dort. Ritterbrau. A.	315	330
Benz alte Akt.	240	245	HalbachMasch.-Akt	235	240
Benz, junge Akt.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Brückh. Flend.-Akt.	890	895	Kabelw. Rheydt-Akt	420	425
Deutsch. Masch-Akt	345	350	Rh.-W. Elektr.-Akt.	—	—
Eisenh. Westfalia	8 0	—	Uerding. Wagg.-Akt.	350	360
Elitewerke-Akt.	25	260	Weyersb. Kirschb. A.	245	250

Berliner Börsenkurse.

vom 10. Februar 1921.

	Div.	9. 2.	10. 2.		Div.	9. 2.	10. 2.
Com.-u. Privatb.	9	110,—	109,—	Geisw. Eisenw.	25	—,—	—,—
Darmst. Bank	8	178,—	178,—	Gelsenk. Bergw.	11	341,—	330,50
Deutsche Bank	10	295,—	297,50	Gelsenk. Gußst.	10	410,—	405,—
Disk.-Ges.-A.	9	240 —	40,50	Hamb. Paketf.	—	185,50	197,—
Dresdner Bank	9	210,50	210,—	Harp. Bergw.	12	435,—	448,—
Ess. Cred.-Anst.	9	190,50	190,—	Hasp. Eis- u. St.	20	1000,—	1000,—
Mitteld. Cred.-B	9	177,—	177,50	Höchster Farben	14	400,—	406,—
Pr. Centr.-Bod	8½	170,—	170,—	Hösch. Stahlw.	24	333,50	394,50
Reichsbank	8,79	151,—	152,50	Köln-Neuessen	15	300,—	325,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	—	131,—	König Wilh. ev.	12	330,—	340,—
Boch. Viktoria	12	292,—	295,—	St.-Pr.	17	—,—	—,—
Buderus Langend.	12	—,—	—,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Schlegel Boch.	15	340,—	335,—	Küppersbusch	15	362,—	—,—
Allg. Elektr.-G.	10	290,25	297,—	Laurahütte	20	300,25	321,75
Arenberg	15	980,—	1000,—	Magdeb. Bergw.	25	555,—	550,—
Bad. Anilin	18	511,—	515,—	Mannesmann	20	557,—	556,75
Baleke Masch.	20	410,—	4 0,—	Mark Zement	25	490,—	495,—
Baroper Wals.	20	915,—	939,—	Müh. Bergw.	11	412,—	430,—
Bismarck-Hütte	8	587,—	597,—	Nordd. Loyd	—	183,—	192,—
Boch. Bergw.		—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	505,—	516,—
Boch.-Geis. Str.	9	—,—	—,—	Phönix Bergw.	20	554,—	563,—
Boch. Gußstahl	15	112,—	444,—	Prinz Heinr.-B.	8	—	—,—
Concordia Berg.	12	4 6,—	4 6,—	Rh. Braunkohle	0	—	641,—
D.-Lux. Bergw.	3	310 —	320,—	Rh. Stahlwerk.	20	510,—	518,75
Deutsche Kali	25	355,—	370,—	Siemens-Halske	12	290,50	297,50
Dittmann Neub.	32	785,—	779,—	Westf. Draht	15	475,—	444,—
Dürkopp	25	490,—	501,—	Eis. u. Draht.	20	372,—	381,—
Elberf. Farben	18	419,—	425,—	Wicking Zem.	25	342,—	359,75
Essener Steink.	12	371,—	399,—	Wittener Guß st.	30	—	—

Inländische Staatsanleihen.

	9. 2.	10. 2.		9. 2.	10. 2.
3% L. D. R.-A.	—,—	—,—	4½% D. R.-A.	66,10	63,—
5% ILD. R.-A.	99,50	99,50	4% D. R.-Anl.	66,75	61,80
5% III	93,75	93,50	D. Sparp.-Pr. Anl	84,80	84,80
4½% IV.-V.	80,25	80,25	3½% D. Sch. A. 1921	100,—	100,—
4½% VI.-IX.	72,—	72,—	3% do. 1922	93,75	93,90
4½% 1921er	91,25	91,25	4½% Pr. Kons.	65,20	65,25
5% D. R. Anl.	77,50	77,50	4½% Pr. Kons.	58,30	58,50
4% D. R.-Anl.	68,50	68,50	4% Pr. Kons.	53,90	54,20

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief	10. Febr. Geld	10. Febr. Brief	Höchst. bish. G.	Mun. parität
Holland 100 fl.	207,90	208,10	206,90	207,10	419,—	168,75
Belgien 100 Fr.	453,—	454,—	452,—	453,—	736,75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1078 9.	1081,10	1086,40	1083,60	1848.	112,50
Dänemark 100 Kr.	1141,85	1123 65	1126,35	1128,65	1698,—	112,50
Schweden 100 Kr.	1338,65	1341 35	1346,15	1348,85	1998,—	112,50
Italien 100 Lir	218,75	219 25	218,25	218,75	584 40	81,—
England 1 St.	235,.5	235 75	234,75	235,25	350,65	20,43
Amerika 1 D	60,45	60,57	60,18	60,32	103,65	4,20
Frankreich 100 Fr.	431,50	432,45	432,05	432,95	798,—	81,—
Schweiz 100 Fr.	979,—	981,—	976,50	978,50	1709,30	81,—
Spanien 100 Pes	839,15	840,85	839,15	840,85	848,—	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	15 60½	15,64½	15 23	15,27	—,—	85,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	76,77½	76,97½	76,20	76,40	101,15	—,—
Ungarn 100 Kr.	10,93	11,02	11,08	11,12	—,—	—,—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Deutschland fordert ein endgültiges Kohlenlieferungsprogramm.

w. **Berlin**, 11. Febr. Am 7. Februar ließ die deutsche Kriegslastenkommission der Reparationskommission eine Note zugehen, in der u. a. ausgeführt wird:

Nach den bei den bisherigen Kohlenlieferungen gemachten Erfahrungen und der erheblichen Verschärfung des Februarprogramms ist nicht damit zu rechnen, daß seine Durchführung möglich sein wird ... Der augenblickliche Zustand ist der, daß von Deutschland ständig Lieferungsmengen verlangt worden sind, welche, wie der Verlauf der Dinge gelehrt hat, über das Deutschland mögliche Maß hinausgehen, weshalb Deutschland auch nicht für die Ausfälle verantwortlich gemacht werden kann. Die Abrechnung über die Gesamtlieferungen ist dadurch völlig ins Ungewisse geraten. In dieser Beziehung wird auch auf die Note vom 29. 1. d. J. wegen der Vorlieferung verwiesen.

Auch hinsichtlich der Qualitäten werden an Deutschland dauernd höhere Anforderungen gestellt. Andererseits haben sich die Alliierten wiederholt über die Beschaffenheit der Ware beschwert, ohne daß bisher ein Weg gefunden werden konnte, zu einem Einvernehmen zu gelangen.

In der Preisfrage ist es bisher noch nicht gelungen, eine Einigung über die Höhe des Deutschland für die Lieferung auf dem Wasserwege zustehenden Fob-Preise zu erzielen, ja es sind nicht einmal die ständigen Lieferungen abgerechnet, die Deutschland auf Grund des Waffenstillstandsabkommens im Austausch gegen Minette auf Grund des sogen. Luxemburg-Abkommens an Frankreich gemacht hat.

In der Transportfrage bedürfen die mannigfachen Meinungsverschiedenheiten unbedingt baldiger Klärung. Es muß auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß ein Bezug von Kohlen über deutsche Seehäfen wesentlich zur Erleichterung und Erhöhung der gesamten Lieferungen beitragen kann.

Auch bei den Verhandlungen, die bis in den Dezember hinein über die künftigen Lieferungen stattgefunden haben, wurde beiderseits davon ausgegangen, daß über ein endgültiges Lieferungsprogramm neue Besprechungen erforderlich sein würden. Die deutsche Regierung bittet, sobald die Durchprüfung der am 29. 1. überreichten Denkschrift erfolgt ist, einen Zeitpunkt für den Beginn dieser Besprechungen einzuberufen. Der Inhalt dieser Note ebenso wie die kürzlich veröffentlichte Denkschrift ergeben zur Genüge, daß der gegenwärtige Zustand der Abänderung bedarf.

Das Blutbad am Essener Wasserturm vor dem Schwurgericht.

s. **Essen**, 10. Febr. Unter außerordentlich starkem Andrange nahm heute der Wasserturmprozeß vor dem Schwurgericht seinen Anfang. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Brücker wendet sich in einer kurzen Ansprache an die Geschworenen, in der er sie ersucht, den politischen Rock hier im Gerichtssaal auszuziehen. In dieser Stätte haben alle politischen Rücksichten zu schweigen, denn hier herrscht nur Gesetz und Gerechtigkeit. Die zur Verhandlung anstehende Sache müsse deshalb lediglich von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt werden. Sämtliche 15 Angeklagten sind zur Stelle. Es sind der Bergmann Gustav Blum aus Stiepel, der Bergmann Heinrich Schwer aus Weitmar, der Wirtschaftsvertreter Emil Braunheim aus Hattingen, der Bergmann August Schambach aus Hattingen, der Bergmann Heinrich Peik aus Holthausen (Kreis Dortmund), der Maschinenschlosser Gustav Budwach aus Holthausen, jetzt in Herne, der Schmiedegehilfe Gustav Arthecker aus Börnig bei Dortmund, der Bergmann Bernhard Segin aus Holthausen, der Bergmann Johann Segin aus Holthausen, zwei Brüder, der Bergmann Stanislaus Piebrusiat aus Holthausen, der Bergmann Bruno Bachmann aus Hörde, der Dreher Ferdinand Knoche aus Hörde, der Arbeiter Robert Krüger aus Essen, der Metallarbeiter Alfred Wiegers aus Hattingen und der Dreher Bernhard Schlüter aus Niederbonsfeld bei Hattingen. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird 15 der Angeklagten zur Last gelegt, 11 von den Wasserturmverteidigern ermordet zu haben. Die beiden letztgenannten Angeklagten stehen unter der Anklage, die Rotgardisten zu der Mordtat angestiftet zu haben. Als ermordet gibt der Eröffnungsbeschluß folgende Personen an: Bürobeamter Alfred Finsterbusch, Ingenieur Keßler, Stadtsekretär Hermann Potthoff, Ziegelmeister Schröder, Bürobeamter Wolter, Bergmann Heinrich Dötsch, Leutnant Weißenstein, Unterwachtmeister Bengel, sowie die Hilfswachtmeister Rother, Klein und Fritz Müller. Die öffentliche Anklage vertreten die Staatsanwälte Dr. Weidenhaupt und Richter, die schon in den großen Spartakistenprozessen der beiden letzten Jahre als öffentliche Ankläger aufgetreten sind. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Obuch-Düsseldorf, Levy-Essen, Dr. Meyer-Gelsenkirchen und Ruschen-Essen, der vom Gericht zum Offizialverteidiger des Angeklagten Bachmann bestellt worden ist. Vor Eintritt in die Verhandlung erhebt sich Rechtsanwalt Obuch und stellt den Antrag, den Prozeß zu vertagen. Er führte dabei u. a. aus, die Ladefrist habe die gesetzlich vorgeschriebene Frist nur um 2 Tage überschritten. Wie die Dinge nun einmal liegen, habe für die Verteidigung nicht hinreichend Zeit und Gelegenheit zu Gebote gestanden, um das Aktenmaterial, das 6 Bände stark ist, zu verarbeiten, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordere. Die Angeklagten erklären sämtlich, daß sie mit dem Vertagungsantrage einverstanden sind. Die Mitverteidiger Dr. Meyer und Levy hatten sich dem Antrage schon vorher angeschlossen. Nur Rechtsanwalt Ruschen hat, zu verhandeln, wenigstens gegen seinen Klienten Bachmann, falls das Gericht dem Vertagungsantrag stattgeben sollte. Staatsanwalt Weidenhaupt betont, daß die Staatsanwaltschaft bestrebt sei, alles zu vermeiden, was den Anschein erwecken könnte, als wenn man den Angeklagten mit Vorurteilen gegenüberstehe. Den Angeklagten soll in vollem Maße ihr Recht werden. Aber es muß festgestellt werden, daß die Frist vollauf gewahrt ist. Ich habe die Gerichtsakten auch nicht länger zur Verfügung gehabt als die Angeklagten. Die Verteidigung stellt den Antrag auf Haftentlassung für den Fall, daß dem Vertagungsantrag stattgegeben werde. Nachdem die Verteidiger mit ihrem Vertagungsantrag kein Glück gehabt haben, erhebt sich Rechtsanwalt Obuch und lehnt sämtliche Richter des Essener Landgerichts aus Besorgnis der Befangenheit ab, lehnt ferner die Geschworenen ab und fordert schließlich, aufs Ganze gehend, daß der Wasserturmprozeß dem Essener Schwurgericht überhaupt entzogen und irgend einem anderen Gericht außerhalb des rhein.-westf. Industriegebiets übertragen werde. Nach langer Beratung werden sämtliche Anträge abgelehnt. Endlich in den Nachmittagsstunden konnte in die Verhandlung eingetreten werden, die mit der Vernehmung der Angeklagten begann.

Eine bayerische Note.

TU. **München**, 11. Febr. Gestern abend 10 Uhr wurde folgende amtliche Note ausgegeben:

Die mehrtägige Beratung der bayerischen Staatsregierung und der Koalitionsparteien haben mit der Zustimmung aller beteiligten Faktoren zu der an die Reichsregierung zu richtenden Erklärung der Staatsregierung heute abend ihren Abschluß gefunden. Die Staatsregierung und die Koalitionsparteien haben der Bedeutung und Schwere des Augenblicks in jeder Weise Rechnung getragen. Wenn trotzdem das Ergebnis der mehrtägigen Beratungen, die in erfreulicher Einmütigkeit geführt und auch von der Mehrheit der Presse in dankenswerter Entschlossenheit unterstützt wurden, den bisherigen Standpunkt der bayerischen Regierung festhalten, so beweist dies erneut aller Welt, daß das bayerische Volk und seine Regierung in der Erhaltung des unentbehrlichen Selbstschutzes auch heute noch eine Lebensfrage erblicken.

Die bayerische Staatsregierung hat demzufolge von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung ebenso wie sie die ungeheuerlichen Reparationsforderungen ablehnt, auch dem unmöglichen Entwaffnungsdiktat nicht zustimmen dürfe, da beide ein zusammenhängendes Ganze bilden. Sie verkennt hierbei nicht, daß der Reichsregierung die letzte Entscheidung und die Verantwortung für ihre Maßnahmen zufällt.

Die bayerische Staatsregierung und die Koalitionsparteien haben sich in ihren Beratungen und Entschließungen ausschließlich von vaterländischen Interessen leiten lassen. Es war das Bestreben der Regierung, die Position der Reichsregierung gegenüber dem geschlossenen Willen der alliierten Mächte zu stärken. In dieser Absicht sind von ihr alle Verhandlungen gepflogen worden. Wenn nicht überall unter Zurückstellung alles Trennenden mit der gleichen Sachlichkeit und Zurückhaltung die schwierige Frage behandelt worden ist, so ist dies bedauerlich, da es vielleicht zur Verschärfung beigetragen hat.

Die Einladung nach London.

w. **Berlin**, 10. Febr. Heute ist durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes der großbritannischen Botschaft folgende, vom 9. 2. datierte Antwortnote an den brittischen Botschafter d'Abernon zugestellt worden:

Herr Botschafter! In Erwiderung Ihrer Note vom 8. d. Mts. 59 beehre ich mich, den Empfang der Einladung zu der Konferenz in London am 1. März dieses Jahres zu bestätigen. Unter der Voraussetzung, daß die Verhandlungen der Konferenz sich auch auf die noch zu übermittelnden Vorschläge der deutschen Regierung erstrecken, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, bevollmächtigte Delegierte und sachverständige Berater, deren Namen so bald als möglich bekannt gegeben werden sollen, zur Konferenz zu entsenden. Ich benutze auch diesen Anlaß etc. gez. Dr. Simons.

w. **Berlin**, 10. Febr. Die gestern abend von einem Berliner Blatt gebrachten Meldungen über die Zusammensetzung der Delegation für die Londoner Konferenz entbehren, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, zurzeit noch jeder Grundlage. Die Namen der Delegierten können erst dann genannt werden, wenn die jetzt gepflogenen Sachverständigenberatungen zu einem gewissen Abschluß gelangt seien.

w. **Paris**, 10. Febr. Wie das „Echo de Paris" mitteilt, sollen zwei französische Abgeordnete in die Untersuchung verwickelt sein, die jetzt wegen eines angeblichen kommunistischen Komplotts geführt wird.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Teil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wetterfeste Kleidung

Loden-Mäntel für Damen und Herren
175.- 195.- 250.- 325.- 390.- 475.-
Gummi-Mäntel in allen Formen
575.- 650.- 725.- 800.- 850.- 920.-
Imprägnierte Regen-Mäntel
175.- 290.- 450.- 525.- 600.- 675.-

Covercoat-Paletots

für Burschen u. Herren, die beliebte kurze gesteppte Form, mit u. ohne aufgesetzte Taschen, in allen neuen Farb., m. u. ohne Futter
575.- 675.- 750.- 825.- 900.- 975.-

Konfirmanden-Anzüge
Kommunikanten-Anzüge

Die große Spezialität meines Hauses, in echtblauen u. tiefschwarzen Qual., 1- u. 2-reih. Form, m. kurzer u. langer Hose
220.- 295.- 375.- 450.- 525.- 660.-

Eleg. Herren-Hosen

Gute Buckin- und Kammgarn-Qualitäten, in bekannt guter Verarbeitung, mit besten Zutaten und vollendeter Paßform
48.- 75.- 125.- 190.- 250.- 325.-

Fischer
Bochum - Herne
Größte Spezialgeschäfte für Herren- u. Knaben-Kleidung

Stadttheater Bochum.

Freitag, 11. Febr., 7½–10½ Uhr, D. 15: „Helden". Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw.
Wegen Erkrankung eines Mitgliedes wird am Samstag, 12. Febr., statt „Wie Millerin" außer Vormiete
„Helden"
Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw, gegeben.

Operettentheater Bochum.

Heute zum letzten Male Anfang 7¾ Uhr:
Der letzte Walzer
Operette in 3 Akten. Musik von Oskar Strauß.
Ab Samstag zum ersten Male: **Die Faschingsfee**, Operette in 3 Akten, Musik von Emmerich Kálmán. Als Gast Emil Schreers, vom Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.
Sonntag 3½ Uhr: **Willis Frau**, heiteres Familienstück in 3 Akten, zu ganz bedeut. herabgesetzten Preisen, 2.50, 4 u. 3 Mk. Vorverkauf tägl. ab 4 Uhr.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Samstag, 12. Febr. ds. Js., abends 8¼ Uhr:
Jahres-Versammlung
im Vereinslokal Hahneveld, Hermannshöhe.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstands- resp. Wahlen
3. Wintervergnügung.
4. Gedenktag der Reichsgründung.
5. Verschiedenes. (Gemütliches Beisammensein).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Der 1. Vorsitzende.

Garde-Verein Bochum

Sonntag, 13. Februar, nachmittags 4½ Uhr:
Versammlung
bei Karl Schulze.

Sterbekasse Bochum-Hunsteidtskeld

Sonntag, 13. Febr., nachm. 4 Uhr findet beim Wirt Otto Wegener eine ordentliche Mitglieder-Versammlung statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht d. Kassenprüfer.
3. Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

Ein gutes Buch
billig zu lesen
Leihbibliothek
Friedrichstr. 26

Tonhalle

Heute Freitag Beginn
des ganz ausgezeichneten Films:



Barrabas
III. Teil

Mit dem Flugzeug führt dieses hervorragende Kapitel nach Nizza. Hier wie an der übrigen Riviera spielen sich grosse Begebenheiten ab, welche den Zuschauer dauernd köstlich unterhalten. Obige Abbildungen machen mit den Hauptpersonen des Romans bekannt: Estrelitz in der Mitte, der sogenannte **Dr. Lucius**, neben Hilfsteller, rechts neben ihm. Diesen beiden stehen in der Handlung gegenüber: Schriftsteller **Weis** rechts oben beginnend, Rechtsanw. Dr. **Varèse**, Krankenschwester **Adrienne Lessoir, Biskot Meyer, Simone Delpierre.**

Hierzu der weitere vorzügliche neue Spielplan:

Reinhold Schünzel — Hansi Weisse in
Der Marquis d'or
eine Gaunergeschichte, 5 Akte verfaßt von Reinhold Schünzel

Ein kleiner Irrtum
ein reizendes Lustspiel in 2 Akten

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Weitmar.

Samstag abend 8 Uhr im Saale des Wirts Claas, vorm Spengler
öffentliche Versammlung.
Redner: Studienrat Irle.
Thema: Deutschlands Wiedergeburt.
Der Vorstand.

Klavier-Geldschrank-

Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189.

Deutsche Frauen u. Männer

Fort mit jedem Standesdünkel, Klassenhaß und Parteigezänk! Halten wir in gemeinschaftlicher Not zusammen! — Erscheint ohne Rücksicht auf Stand, Religion und Partei in Massen zu dem am Montag, den 14. ds. Mts., abends 8¼ Uhr, in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, stattfindenden

Oeffentlichen Vortrage
des Herrn Dr. Hoffmann-Knutschke aus Halle über das Thema:
„Deutschland, wache auf!"
Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Deutsch-Völkischer Schutz- und Trutzbund. Ortsgruppe Bochum.

PARKHAUS BOCHUM

Heute, Freitag, den 11. Februar, abends 7 Uhr
Anneliese Wintgens
Schule für Gymnastik, Bewegungskunst und Tanz.
Theor. u. prakt. Erläuterungen, Bewegungsspiele, Gruppen- und Einzel-Tänze.
Karten num. 5.—, 4.— Mk., unnum. 2,50 Mk. bei Stumpf, Viktoriastr. 5.

BUNTES THEATER

Internationale Ringkampfkonkurrenz
um den großen Preis von Mittel-Europa
Siegesprämie 25 000 M.
Heute, Freitag, den 11. Februar 1921:
Herausforderungs-
BOX-KAMPF
Fritz Löwe, Breslau, genannt der „Löwe von Schlesien
gegen
Weltmstr. Fritz Erlenkamp, Dortmund
um die von Herrn Löwe deponierte Prämie von 500.— Mark.

Da Herr Löwe von Weltmeister Erlenkamp in einer gesamten Ringzeit von 46½ Min. besiegt wurde, forderte Herr Löwe, der ein ausgezeichneter Boxer ist, Herrn Erlenkamp zu einem Boxkampf heraus. Erlenkamp lehnte diese Herausforderung mit der Begründung ab, daß er noch in den nächsten Tagen sehr schwere Kämpfe auszutragen habe. Er wurde darauf von Herrn Löwe und dem Negerchampion Bambula als „Feigling" bezeichnet. Unter diesen Umständen war natürlich Weltmeister Erlenkamp gezwungen, diese Herausforderung anzunehmen. Ferner: **Entscheidungskampf**
Oswald Buchholm, Mittelgewichtsmstr. Gew. 190 Pfd., Gr. 185 cm
gegen
Ignatz Schwarzbauer, Hamburg, genannt der gewandteste Ringer der Welt, Gew. 190 Pfd., Gr. 187 cm.
E. Kirilow, Meisterringer v. Rußland, Gew. 185 Pfd., Gr. 175 cm
gegen
Max Bach, Meisterringer von Pommern, Gew. 198 Pfd., Größe 184 cm.

Sportklub 95 gegen T. u. Sp. V. 48

Dortmund ● Bochum
Sonntag, 13. Febr. 1921
Anstoß 3 Uhr nachm.
Liga-Meisterschafts-Spiel auf d. Sportpl. 48, Castroperstr.

Der Wiederaufbau Deutschlands

ist das Ziel der Deutschen Volkspartei, dem sie alles andere unterordnet. Sie ist

der Landfriedensbund,

der von rechts und links die Kräfte zu schaffender Arbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sammelt. Darum verlangt sie, daß sich das Volk zu einer großen

Einheitsfront

der nationalen Abwehr gegen die unerhörten Pariser Forderungen der Entente zusammenschließt. Sonst sind wir verloren. Nur Einigkeit kann uns retten.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Mottstr. 39, Fernr. 437

Herren-Hüte

werden schnell und preiswert gereinigt, gefärbt und modernisiert.
Elsa Weissfeld,
Dipl. Wiener Modistin,
Bahnhofstraße 6.

Arbeitsinvaliden, Witwen, Kriegsopfer!

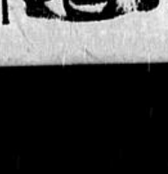
Sonntag, den 13. Februar, vorm. 10½ Uhr, im großen Saal des „Bochumer Hofes"

öffentl. Versammlung.

Referenten: Kreisleiter Heupts: „Die Not der Arbeitsinvaliden und die soziale Ausführabgabe".
Verbandsvorsitzender Becker: „Kriegsbeschädigte, Unfallinvaliden und das Schwerbeschädigtengesetz".

Die Behörden, Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften und politischen Parteien werden hiermit freundlichst eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,50 Mk. erhoben.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden u. Witwen Deutschlands. Ortsgruppe Bochum.
Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener. Ortsgruppe Bochum.



C. O. Loer, Kammerjäger

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 9.50

Ein Posten weiß emaillierte
HERDE
mit 25 Prozent Nachlaß abzugeben.
Friedrichstrasse 18.

Nr. 35. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag. 11. Februar 1921

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 11. Febr.

Neue Richtlinien für den Beamtendienst

Das Kabinett hat kürzlich für die Regelung der Arbeitszeit der Beamten neue Richtlinien aufgestellt. Jeder Beamte ist hiernach verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen und die ihm aufgetragenen Arbeiten ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 48 Stunden. Soweit der Dienst nur in Bereitschaft besteht, ist die Zeit entsprechend zu erhöhen. Die Tagesdienstzeit ist grundsätzlich in Vor- und Nachmittagsdienstzeit zu teilen. Nur da, wo aus örtlichen oder sachlichen Gründen eine Teilung unzweckmäßig erscheint, kann durchgehend gearbeitet werden. Die Tagesdienstzeit wird nach Anhörung der Beamtenvertretungen festgesetzt. Für eine Ueberschreitung der 48stündigen Wochendienstzeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Es wird angestrebt, die Tagesdienstzeit der an demselben Orte befindlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten gleichmäßig zu regeln. Alle bisherigen Uebergangsbestimmungen über die Arbeitszeit der Beamten, soweit sie mit obigen Richtlinien in Widerspruch stehen, sind aufgehoben.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe war nach den amtlichen Mitteilungen auch in der jüngsten Berichtswoche recht ungünstig. Weitere Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen, hauptsächlich in der Eisen- und Metallindustrie, wurden aus verschiedenen Bezirken gemeldet. Vielfach mußten infolge der unsteten nassen Witterung Notstands- und sonstige Bau- und Außenarbeiten eingestellt werden, was zu einer nicht unerheblichen Erhöhung der Arbeitslosenziffern führte. Insgesamt betrug die Zahl der Arbeitslosen, soweit sie von den öffentlichen Arbeitsnachweisen erfaßt wurden, nach dem Stande vom 24. Januar 6655. Die Lage in der Metallindustrie hat sich teilweise erheblich verschlechtert. Im Bezirk Lippstadt, wo die Werke vielfach unter Auftragsmangel leiden, wird zum großen Teil nur auf Lager gearbeitet. Auch sind von den Werken bereits Feierschichten eingelegt worden. Im Bezirk Hagen mußten weitere Einschränkungen und Entlassungen in der Metallindustrie vorgenommen werden. Im Landkreise Hagen und im Kreise Schwelm machte sich der Strommangel störend bemerkbar. Die Schloßfabriken in Volmarstein haben weitere Einschränkungen und Kündigungen vorgenommen. Bei der Firma Wittmann in Haspe ist ein Drittel der Belegschaft in der Woche arbeitslos. Auch aus den Bezirken Detmold und Arnsberg werden Betriebsschwierigkeiten gemeldet. In der Holz- und Möbelbranche ist die als bevorstehend angekündigte Verschlechterung teilweise auch schon eingetreten.

 # Die Beratungen über die Neugestaltung der Lehrerausbildung. Die Neugestaltung der Lehrerausbildung ist, wie die P. P. N. von gut unterrichteter Seite erfahren, noch immer Gegenstand von Beratungen zwischen dem Reich und den einzelnen Ländern. Eine endgültige Regelung ist erst dann zu erwarten, wenn das Reich gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die reichsgesetzliche Reform der Lehrerausbildung durchführt. Im Vordergrund der Erwägungen der Neugestaltung der Lehrerausbildung steht die Absicht, die Absolvierung der geplanten deutschen Oberschule als Voraussetzung für die weitere Ausbildung der Volksschullehrer zu verlangen. Die Oberschule wäre dabei kein Ersatz für die bisher bestehenden Lehrerseminare, sondern vor allem eine Ergänzung des Realschulwesens. Im einzelnen ist zu betonen, daß die einzelnen staatlichen Regierungen sich einen weitgehenden Einfluß auf die Reform in der Schulbewegung vorbehalten haben.

⊙ Für Genehmigung und Beaufsichtigung von Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen im Verbandsgebiete des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat der Minister den Verbandspräsidenten bestimmt. Für den Stadt- und Landkreis Bochum kommen hierfür die Linien der Westfälischen Straßenbahn in Frage. Bei den übrigen, nur teilweise im Verbandsgebiete gelegenen Kleinbahnen tritt eine Aenderung in der Zuständigkeit nicht ein.

*** Zur Beachtung bei der Stimmzettelabgabe am 20. Februar.** Auf einzelnen Stimmzetteln der Deutschen Volkspartei wurden durch Beschädigung des Satzes beim Druck einige Buchstaben unleserlich bezw. verschoben. Da es möglich wäre, daß diese Stimmzettel als mit unzulässigen Kennzeichen versehen angesehen werden könnten, mögen die Freunde der Deutschen Volkspartei darauf achten, daß solche Fehldrucke bei der Wahl nicht benutzt werden.

—* Ein Gesangwettstreit deutscher Männergesangvereine findet, nach Meldungen aus Köln in den Tagen vom 7. bis 10. Juli 1921 dort statt. Es hat sich bereits eine Anzahl von großen Gesangvereinen, namentlich aus dem Westen, zur Teilnahme angemeldet. Der Wanderpreis besteht in einer Kette, der zweite Preis ist ein Geldpreis von 10 000 Mark mit Diplom. Weitere Preise stehen in Aussicht. Der Preischor (6 Wochen-Chor) wird demnächst in Auftrag gegeben.

—* Der Schiedsspruch für die Straßenbahner des Industriebezirks als nicht verbindlich erklärt. Ueber einen drohenden Streik der Straßenbahner im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird der Rheinischen Zeitung folgendes mitgeteilt: Bei den am 17. Januar unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich in Dortmund geführten Verhandlungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, der den Arbeitnehmern zufriedenstellende Entlohnung zusicherte. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern in den Sitzungen einstimmig anerkannt. Der Arbeitgeberverband lehnte jedoch den Schiedsspruch ab. Die Arbeitnehmerverbände stellten daraufhin beim Reichsarbeitsministerium den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Spruches. In einer weiteren Konferenz, die am 7. Februar in Essen stattfand, kam vom Reichsarbeitsministerium die Erklärung, daß es den Schiedsspruch nicht als verbindlich erklären könne. Die Straßen- und Kleinbahner im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk rüsten nun zum Streik, falls bis zum 12. d. M. die Sache nicht zum Austrag kommt.

Deutsche Volkspartei. Zu einer eindrucksreichen Kundgebung hatten sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der D. V. P. im Kreisverband Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten-Herne am Sonntag, 6. d. M. im großen Saale des Bochumer Hofes versammelt. Der Vorsitzende, Herr Willrich, begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies auf den Zweck der Tagung hin, die der Jugend Waffen und Rüstzeug für den Wahlkampf geben sollte. Interessant und wirkungsvoll gehaltene Referate füllten die Tagung aus. Herr Dr. Küppers sprach eingangs über die Preußenwahlen. Redner wies auf den dreifachen Wahltag hin und zeigte an Hand von

Wer den Wiederaufbau Deutschlands will, wählt Deutsche Volkspartei!

Beispielen die augenblickliche Not Preußens. Er schloß mit dem Mahnworte, daß auch die Jugend eifrig für die Wahlarbeiten, daß sie an die Herzen und Türen pochen müsse, um Fürsprecher zu sein für unsere Partei und um damit dem Wohle unseres Vaterlandes zu dienen. Herr Willich erörterte in einem Referate die praktischen Wahlarbeiten der Jugend. Frl. Neuhaus-Witten gab einen kurzen Ueberblick über das Betätigungsgebiet der Mädchen in den Jugendgruppen. Starker Beifall wurde den Referenten zuteil. Herr Seminarlehrer Weiß-Hattingen forderte die Erschienenen auf, vor allen Dingen sattelfest in politischen Fragen zu werden, und beleuchtete die Trennungslinien der Parteien. Eine lebhafte Aussprache schloß sich hieran an. Mit einem zündenden Schlußwort des Vorsitzenden endigte die sehr harmonisch verlaufene Tagung, in der viel gute Anregung gegeben wurde.

Erziehung der Kriegerwaisen. Das städtische Kriegswohlfahrtsamt macht darauf aufmerksam, daß dort eine ganze Anzahl kinderlose Ehepaare sich zum Zwecke der Zuweisung von Kriegerwaisen zur Erziehung oder Adoption hat vormerken lassen. Bis jetzt hat sich nur in einzelnen Fällen Gelegenheit geboten, die Wünsche der Nachfragenden zu erfüllen. Es ist gewiß ein gutes Zeichen, daß sich bisher kein zwingender Anlaß zur anderweiten Unterbringung der Kinder ergab, doch wird es auch Fälle geben, wo Mütter und Anverwandte gern freiwillig die Kinder an wohlhabende kinderlose Ehepaare abgeben, um den Waisen eine bessere Zukunft zu sichern. Wo derartige Wünsche bestehen, wolle man sich mit dem Kriegswohlfahrtsamt in Verbindung setzen, welches in solchen Fällen vermittelnd eintritt.

+o Evang. Kirchengemeinde Hofstede-Riemke. Nach den endgültigen Feststellungen des Presbyteriums haben von 1235 eingetragenen Wählern 460 = 37 Prozent ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Wahl verlief ohne jede Agitation, da nur eine Liste in Frage kam. Diese weist in erster Linie die bisherigen Vertreter auf, ergänzt durch einige Frauen und Mitglieder der Blaukreuzvereinigung und der Gemeinschaftsbewegung.

× Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands. Kreisleitung Bochum. Die Spruchpraxis der Oberversicherungsämter wurde von den Rentenempfängern seit einiger Zeit bemängelt. Die Kreisleitung der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat am 20. 12. 1920 in einer Beschwerde sich an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gewandt. Von der Reichskanzlei des Reichsversicherungsamts ist folgende Antwort eingetroffen: Die Verhandlungen sind im Gange, nach Abschluß wird Ihnen weitere Nachricht zugehen.

Die Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Betriebs- und Hundesteuer) und Gebühren, die städt. Schulgelder, die Kirchensteuer und die vorläufig festgesetzte Reichseinkommensteuer für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1920 (Januar/März 1921) sind bis zum 16. d. M. an die städtische Steuerkasse im Rathausanbau, Zimmer 68, zu zahlen.

Aus Hofstede. Die Ortsgruppe Hofstede der Deutschen Volkspartei hielt Sonntag, 6. d. M. die Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr Achenbach begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr E. Willich einen politischen Vortrag. Er schilderte die augenblickliche Lage unseres so hart geprüften Vaterlandes, dann beleuchtete er die Richtlinien der Deutschen Volkspartei. Darauf ergriff Frl. Koesling das Wort, sie schilderte vor allem die Aufgaben der deutschen Frau am Wiederaufbau des Vaterlandes. Brausender Beifall lohnte beide Vortragenden. Herr Achenbach dankte den Vortragenden und wies ganz besonders auf die augenblicklichen Aufgaben unserer Partei hin.

Q Umfangreiche Mehlschiebungen vor Gericht. Die Strafkammer hatte sich mit einer umfangreichen Mehlschiebung zu befassen; es sind elf Personen darin verwickelt, und zwar der Klempnermeister Heinrich Morjan, Kaufmann Wilh. von Knobelsdorf, beide aus Bochum, Kutscher Wilh. Wollbring-Essen, Händler Friedrich Bellinger-Essen, Bäcker Lorenz Strack-Höntrop, Bäcker Heinr. Keiter-Dahlhausen, Schweizer Friedrich Mai-Gelsenkirchen, Konditor Alfred Krumme-Essen, Konditor Jacob Brinn-Essen, Ehefrau Heinr. Kammann-Essen, Ehefrau Emil Derksen-Gelsenkirchen. Infolge der Amnestie der Volksbeauftragten vom 3. Dez. 1918 ist der größte Teil der Angeklagten amnestiert worden. Zu verantworten hatten sich nur noch Strack, Keiter, Bein und Kammann. Die Anklage lautete auf Mehlschiebung, Höchstpreisüberschreitung und gewerbsmäßige Hehlerei, auf unlautere Machenschaften im Kettenhandel und Uebertretung von Verordnungen der Stadt Bochum und des Kreisausschusses Gelsenkirchen. Morjan betrieb von Herbst 1917 bis August 1918 Schleichhandel in Mehl. Dem Bäcker Kruse stellte er seine Klempnerei in der Königstraße in Bochum als Mehllager zur Verfügung. Dort wurde das Mehl von der Riemker Mühle bis zur Veräußerung gegen Wucherpreise gelagert. Von diesem Lager in der Königstraße, den sogenannten „Katakomben", wurde der Handel eifrig betrieben und jedesmal, wenn ein Sack Mehl aus einer Hand in die andere ging, erhöhten sich die Preise, z. B. von 370 M. auf 455, auf 520 und 650 M. Frau Derksen, die einmal minderwertiges Mehl erhalten hatte, wandte sich bei einem neuen Mehlangebot an die Kriminalpolizei. Mit Hilfe eines Kriminalwachtmeisters, der als Käufer auftrat, wurde der ganze Schleichhandel aufgedeckt, so daß die Mengen bei Strack beschlagnahmt werden konnten. Die Strafkammer verurteilte Strack zu 3 Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte gegen ihn 1 Jahr Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe beantragt. Gegen Keiter, Bein und Frau Dammann wurden 1—3 Wochen Gefängnis und 1000—3000 Mark Geldstrafe verhängt.

× Das Hoffmann'sche Konservatorium veranstaltete vorgestern im Probesaal des M.-G.-V. Schlägel und Eisen (Restaurant Lueg, Bahnhofstr.) seinen ersten Uebungsabend, der sich eines außerordentlich regen Besuches der Schüler und Eltern erfreute. Diese neue Einrichtung bezweckt, die Kinder anzueifern, sich an das öffentliche Spielen zu gewöhnen und den Eltern Gelegenheit zu geben, mit den Lehrern ihrer Kinder zu sprechen. Zu diesen Uebungsabenden werden auch Anfangsschüler der Unterklasse zur Mitwirkung herangezogen, und da Schüler der Gesang- und Violinklassen ebenfalls vortragen, sind diese eintrittsfreien Uebungsabende, welche die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten, auch für Erwachsene sehr anregend. Die großen Schülerkonzerte der Oberklassen finden wie sonst im Stadtpark statt.

 # Freigabe der Einfuhr von Fleischwaren. Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers wird nunmehr, wie die Rh.-Westf. Ztg. berichtet, für gewisse Arten von Schlachtvieh, Fleisch, Zubereitung von Fleisch und tierischen Fetten die Einfuhr ohne die bisherige vorgeschriebene Bewilligung freigegeben.

*** Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 2. Bezirk.** Am Samstag, 12. d. M., findet die Jahresversammlung statt, für die eine umfangreiche Tagesordnung vorliegt. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: Aus einem Geschäft in der Königstraße Wollsachen; aus einer Wohnung in der Kohlenstraße (Weitmar) ein Geldbetrag und Lebensmittelkarten; aus einer Kabelsäule der Staatsbahn Sicherungspatronen. — Ferner ist aus einem Schlafraum ein Geldbetrag gestohlen worden. — Zur Anzeige gelangten: 4 Personen wegen Körperverletzung; eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Diebstahls; zwei Personen wegen Bettelns; eine Person wegen schweren Diebstahls; in einem Nachbarorte zwei Frauen aus Bochum wegen Vertriebes von Mitteln, die nach § 218 R.-St.-G.-B. verboten sind. — Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Kleinkinderschule in der Schwarzbachstraße verschiedene Spielsachen und Bekleidungsstücke; aus einem Stall in der Goldhammerstraße ein Schaf; aus einer Wohnung in der Brückstraße ein Unterrock und ein Geldbetrag. — Ferner sind gestohlen worden: von einem Hof in der Matteistraße eine Handkarre; von der Güterabfertigung Bochum eine Kiste Eisenwaren, Gummireifen und Stahlband. — Zur Anzeige gelangten: je eine Person wegen Körperverletzung, Unterschlagung, Gewerbevergehens; eine Person wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs; eine Person wegen Diebstahls. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Einbruchsdiebstahls; eine Person wegen groben Unfugs. — Beschlagnahmt wurden von der Kriminalpolizei eine größere Anzahl Bruyere-Pfeifen, sowie Zigaretten verschiedener Marken, die wahrscheinlich aus einem etwa am 30. 12. 20 verübten Diebstahl herrühren. Eigentümer wollen sich auf Zimmer 48 der Polizei-Direktion melden.

*** Operettentheater Wintergarten.** Die mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Der letzte Walzer" steht nur noch heute auf dem Spielplan. Die Partie des Grafen Dimitry singt für den erkrankten Herrn Mahlau Herr Hellmut Felsner. Von Samstag, 12. d. M., geht neueinstudiert „Die Faschingsfee" mit der Musik von Kalmann in Szene. Die Titelpartie singt Fräulein Berta Pirk, für den Renat wurde Herr Emil Schreers vom Albert-Schumanntheater gewonnen. Herr Schreers ist hier als guter Tenor vom Maigastspiel des Schumanntheaters bestens bekannt.

Aus dem Landkreise Bochum.

Altenbochum, 10. Febr. Deutsche Volkspartei. In der Ortsgruppe Altenbochum — Ortsteil Prinz von Preußen —, welche Sonntag bei Wahl eine zahlreich besuchte Versammlung abhielt, wurde von Herrn Ströker ein Vortrag über Staats- und Preußenwahlen gehalten, welcher großen Beifall fand. Anschließend daran sprach Herr Erpenberg über Organisationsfragen. Mit der Mahnung zur fleißigen Mitarbeit am 20. Februar schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Weitmar, 10. Febr. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. In hiesiger Gemeinde ist von der Mehrzahl der Mitglieder des Ziegenzuchtvereins Weitmar eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Ziegen-, Schaf- und Kleintierzucht, e. G. m. b. H., gegründet. Das Bestreben der Genossenschaft ist, billige und gute Futter- und Streumittel, Sämereien sowie Pflanz- und Speisekartoffeln sowie sonstige Produkte zu beschaffen. Der Geschäftsanteil beträgt einmalig 50 Mark und das Eintrittsgeld 5 Mark. Die Genossenschaft unterhält ein Lager in der Nähe des Bahnhofs Weitmar, das jeden Dienstag und Freitag von nachmittags 2—5 Uhr geöffnet ist. Das Geschäftszimmer befindet sich Weitmar, Brüderstr. 41. Die nächste Generalversammlung findet am 27. Febr. 1921, nachm. 4 Uhr, im Lokale Hülsmeier, Wiemelhauserstraße, statt.

Riemke, 10. Febr. Deutsche Volkspartei. Sonntag, 6. d. M. fand im Lokale Jäger eine sehr gut besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei statt. Frl. Koesling hielt einen Vortrag über die Landtagswahl und ihre Bedeutung. Anstelle des ausscheidenden Herrn Römer wurde Frau Frenzel als 2. Vorsitzende gewählt. Zur Ergänzung des Vorstandes wurden die Frauen Kamplade, Mußmann und Stemmermann als Beisitzerinnen gewählt. Für die Kleinarbeit bei der Landtagswahl stellten sich mehrere Herren zur Verfügung. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Gerthe, 10. Febr. Die Wählerlisten für die am 27. d. M. stattfindenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer liegen bis zum 13. Febr. 1921 für die Gemeinden Gerthe und Harpen in Gerthe im Amtsgebäude (Zimmer 7) zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerlisten sind während der Auslegungsfrist bei der Gemeindeverwaltungsbehörde anzubringen.

Gerthe, 10. Febr. In der Gemeinderats-Sitzung wurde zunächst die schon in letzter Sitzung angeschnittene Frage der Besoldung des Wohnungspflegers Mette behandelt. Gemeindevertreter Direktor Hilgenstock beantragte Verlegung in die geheime Sitzung, was auch nach heftiger Debatte mit 10 Stimmen gegen 9 der Linken beschlossen wurde. Ein Antrag der Kirchengemeinden um Bewilligung von Zuschüssen zum Defizit von 1920 wurde warm von den Gemeindevertretern Hilgenstock (D. V.), Haase (Ztr.) und Platzek (Pole) befürwortet. Gemeindevertreter Knebel beantragte Vertagung mit der Begründung, daß man abwarten wolle, wie sich andere Gemeindevertretungen mit sozialistischer Mehrheit verhielten. Das Verhältnis in der Gemeinde stellt sich übrigens so, daß gegenüber 14 000 Protestanten und Katholiken 450 Dissidenten gezählt werden. Der Antrag auf Vertagung wurde nicht angenommen. Nach einer heftigen Debatte, in der sich besonders Gemeindevertreter Knebel auszeichnete, indem er sich zu Ausführungen hinreißen ließ, wie: „Für meinen Hund zahle ich auch die Hundesteuer selbst, wer Spaß an einer Kirche hat, muß auch selbst das Entree entrichten und seinen Pastor bezahlen" usw., kam es zur Abstimmung, die mit 9:9 Stimmen steht und durch Gemeindevertreter Mette entschieden wurde, der dagegen stimmt. Somit war der Antrag abgelehnt.

Werne, 10. Febr. In der Gemeinderats-Sitzung wurde folgendes beraten und beschlossen: Anstelle des ausgeschiedenen Gemeindevertreters Pawlowski trat Herr Wongrowski in die Vertretung ein. Die Vertretung stimmte dem Erlaß eines Nachtrages zum Ortsstatut zu, der die Einführung der Fortbildungsschulpflicht für jugendliche Bergarbeiter vorsieht. Vom 1. April d. J. ab sind alle 14—18jährigen Bergarbeiter zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. In den Verkauf von Gemeindegrundstücken an die Westfälischen Eisen- und Drahtwerke bezw. Austausch von Grundstücken willigte man nur unter der Bedingung ein, daß die Käuferin innerhalb 10 Jahren die Bebauung der Grundstücke vornimmt. Die Schulzahnpflege soll künftig zwei Zahnärzten überlassen werden. Der für diesen Zweck bisher ausgeworfene Jahresbetrag wurde auf 6000 Mark erhöht. Der hiesigen Lehrerschaft wurde im vorigen Jahre ein Darlehen von je 1000 Mark gewährt. Die Rückzahlung des Darlehns soll staffelweise erfolgen, und zwar verheiratete Lehrer, die am 1. April 1920 ein Einkommen von über 19 000 Mark hatten, zahlen 1000 Mark zurück, über 18 000 Mark zahlen 750 Mark zurück, über 17 000 Mark zahlen 500 Mark, über 16 000 Mark zahlen 250 Mark, Unverheiratete mit einem Einkommen über 15 000 Mark zahlen 1000 Mark zurück, über 14 500 Mark zahlen 750 Mark, über 13 000 zahlen 500 Mark, über 12 500 Mark zahlen 250 Mark zurück. Bei den ersteren wird das Kindergeld nicht mitgerechnet. Wie im vorigen Jahre, soll auch diesmal den Kommunikanten und Konfirmanden eine Beihilfe zu den Einkleidungskosten gewährt werden. Es kommen in Frage 14 Ortsarme und 30 Kriegerwaisen. Ein Antrag des Mieterschutzvereins, zur besseren Regelung der Wohnungspflege einen Wohnungspfleger anzustellen, wurde abgelehnt. Der Grenzspende für Oberschlesien wurden 500 Mark überwiesen. Die Schornsteinfegergebühren erfahren eine Erhöhung bis zu 80 Prozent; beantragt waren 50 Prozent.

Q Werne, 10. Febr. Freispruch. Das Schwurgericht in Bochum sprach die Dienstmagd Auguste Sprengel von hier von der Anklage der versuchten Brandstiftung frei. Am Abend des 22. Oktober bemerkten Straßenpassanten in einem der Dachzimmer der Wirtschaft Beckmann an der Hauptstraße in Langendreer Feuer. Ein großer Reisekorb mit Wäsche stand in Flammen. Die Sprengel war kurz vorher im Zimmer gewesen. Sie will mit brennenden Streichhölzern nach ihren Kleidern gesucht haben. Unbeabsichtigt müsse ein Funke in den Korb gefallen sein.

Aus der Nachbarschaft.

Eppendorf, 10. Febr. Der M.-G.-V. Liederfreund veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 6 Uhr, im Lokale Bußmann einen Volksliederabend, der plattdeutschen Abend, für den Lehrer Brinkmann aus Bielefeld gewonnen ist.

Höntrop, 10. Febr. Die Amts-Pflichtfortbildungsschule soll bekanntlich auf Beschluß der Handwerker und Gewerbetreibenden nicht mehr beschickt werden. Die Amtsversammlung veröffentlicht hierzu folgendes: 1. Die Fortbildungsschule besteht zu Recht laut Beschlußfassung vom 25. Februar und 3. Mai 1920. Als Mitglied des Schul-

Die
Deutsche Volkspartei
erstrebt die
Erneuerung und Erhaltung Preußens.
Der bevorstehende Wahlkampf erfordert große Mittel.
Darum stärkt den
Wahlschatz.
Auch kleinere Beiträge sind willkommen
Annahmestellen:
Hauptgeschäftsstelle Bochum, Bongardstraße 15 II.
und Dresdner Bank, Filiale Bochum.
Konto: Deutsche Volkspartei.

vorstandes der Pflichtfortbildungsschule ist für die Gemeinde Höntrop am 3. Mai der Gemeinde- und Amtsverordnete Ruhrmann gewählt, der die Wahl auch angenommen hat. Die Schuldeputation Höntrop hat der Pflichtfortbildungsschule laut Beschluß vom 5. Mai Volksschulklassen als Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt. Ferner hat der Gemeindevorsteher Stens trotz des Gemeinderatsbeschlusses vom 9. Nov. weitere Schulräume zugewiesen, sodaß heute fünf Volksschulklassen zu Fortbildungsschulunterricht benutzt werden. Die Gemeindevertretung hat der Schuldeputation den Antrag gestellt: Die Erlaubnis zur Benutzung der Klassenräume zurückzuziehen. Die Schuldeputation hat sich geweigert und die Sache vertagt, bis eine endgültige Entscheidung herbeigeführt sei. Das Ortsstatut vom 5. Mai 1920 ist am 23. Juni durch den Bezirksausschuß Arnsberg bestätigt und am 22. Juli vorschriftsmäßig veröffentlicht worden. Eine polizeiliche Strafe wegen unentschuldigter Schulversäumnis des Fortbildungsschulunterrichts ist am 8. Febr. durch das Urteil des Schöffengerichts Wattenscheid als Uebertretung gegen das von der Regierung bestätigte und als zu Recht bestehende Ortsstatut für rechtskräftig erklärt worden. 2. Sämtliche Gewerbetreibenden, Handwerker, Berufs- und Erwerbsgruppen haben ihre Einwilligung zufolge vorliegender Protokolle gegeben. 3. Die Amtsverwaltung wie die Schulleitung warten zufolge der Besprechung sämtlicher Gewerbetreibender und Handwerker der Gemeinde Höntrop vom 16. November bis heute noch vergebens auf Vorschläge zwecks Aenderung einer praktischeren Stundenlage. Schlossermeister Jürgens ist in dieser Versammlung zum Vorsitzenden einer Kommission von Vertretern der Berufs- und Fachgruppen gewählt, um derartige Vorschläge zu unterbreiten. Die Angelegenheit in der Höntroper Schulfrage ist von der Amtsverwaltung bereits der Regierung zur Entscheidung vorgelegt. So lange regierungsseitig keine Entscheidung getroffen ist, wird nochmals, wie auch früher schon, hiermit öffentlich dringend vor unbegründeten Schulversäumnissen gewarnt, da für die Uebertretung gegen das bestehende Ortsstatut Bestrafung erfolgt.

L Höntrop, 10. Febr. **Ein Opfer ihrer Unmäßigkeit** wurden eines Tages der Bergmann Karl Grob und zwei seiner Freunde von hier. Total betrunken, führten sie in der Abendstunde auf der Straße skandalöse Auftritte auf, die ihnen allen vor dem Schöffengericht einen tüchtigen Denkzettel einbrachten. Der minderbeteiligte Grob war vom Schöffengericht mit sechs Monaten Gefängnis bedacht worden. Hiergegen legte er Berufung ein. In ihrer Betrunkenheit zertrümmerten sie ohne jede Veranlassung zwei Bergleuten und einer Witwe an 20 Fensterscheiben, beschädigten eine Haustür und überfielen auf der Straße den Wagen des Bäckermeisters Bitter, zerrten dessen Gesellen vom Bock herunter und schlugen ihn. Dann warfen sie den Inhalt des Wagens — 35 Brote — zur Erde und zertraten sie im Schmutz der Straße (!). Bei diesem schändlichen Auftritt war auch Grob beteiligt, der mit einem Brot davoneilte. Ersetzt haben sie den Geschädigten bis heute nichts. Bei Grob milderte die Strafkammer die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe.

Herne, 11. Febr. **Einbrecher erschossen.** Hier wurde der Arbeiter Karl Cycon, der gemeinsam mit dem Schlepper Otto Kamin bei einem Einbruch in das Hüttersche Geschäft überrascht worden war und den zu seiner Verhaftung schreitenden Beamten der Schutzpolizei tätlich angegriffen hatte, von dem letzteren durch einen Brustschuß getötet. Dem zweiten Einbrecher gelang es, zu entkommen. — **Selbstmord.** Im Ledigenheim der Zeche Friedrich der Große hat ein achtzehnjähriger, junger Mann Selbstmord verübt. Die Veranlassung der traurigen Tat ist Liebeskummer.

Sodingen, 10. Febr. **13000 Mark für die Aussteuer gestohlen.** Wie der Polizeibericht meldet, wurde ein Dienstmädchen von hier festgenommen und dem Amtsgericht in Castrop zugeführt, weil es seiner Herrschaft 13 000 Mark gestohlen hatte. Das Geld war bereits zum größten Teile für die Aussteuer ausgegeben worden. — **Einspruch.** Gegen die Gründung eines Unterstützungsfonds in Höhe von 62 500 Mark für die Kommunalbeamten und sofortige Auszahlung an Verheiratete 1000 Mark, Ledige 750 Mark und Kinder 250 Mark, hat der Amtsverordnete Breidenbroich (Soz.) Einspruch erhoben. Das Geld ist inzwischen bereits ausgezahlt worden.

Welper, 10. Febr. **Ermittelte Diebe.** Bei einem Elberfelder Hehler wurde eine Partie Kupferdraht und eine Anzahl Stahlbohrer beschlagnahmt. Die Diebe wurden hier auf der Henrichshütte ermittelt. Sie haben den Draht aus der elektrischen Abteilung entwendet. — Gegen zwei Personen wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet. Häusliche und Kinderstreitigkeiten waren die Ursache.

Linden, 10. Febr. **Der Geflügelzuchtverein** Linden und Umgegend bereitet sich eifrig auf die Kreisschau am 27. d. M. im Lokale Scheidtmann vor. Anmeldungen für die Kreisverbandsausstellung sind beim Schriftführer Lehrer Bernhardt, Hattingerstr., bis zum Anmeldeschluß am 15. d. M. zu haben. — **Die Wohnungsnot** ist auch hier groß. Dem Vernehmen nach, sollen im Laufe des Jahres 34 neue Wohnungen errichtet werden, um der Not in etwa abzuhelfen.

Baak, 10. Febr. **Der Krieger- u. Landwehrverein** hatte 1919 einen Bestand von 2518,24 Mark, eine Ausgabe von 1503,11 Mark sodaß der Bestand 1015,13 Mark beträgt. 1919 zählte der Verein 75 Mitglieder, 1920 bereits 99 und augenblicklich nach Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern 106. Der Vorstand wurde in der Jahreshauptversammlung einstimmig wiedergewählt. Da die Gründung des Vereins am 15. Nov. 1871 erfolgte, so kann er in diesem Jahre das Fest seines 50jährigen Bestehens feiern. Die Feier soll am 16. und 17. Juli im Lokale der Witwe Krollmann an der Ruhrbrücke stattfinden.

Buchholz, 10. Febr. **Geflügeldiebstahl.** In der Nacht zum 8. d. M. wurden einem Landwirt von hier sechs Enten gestohlen. Zwei Enten sind grau, drei schwarz mit weißem Halsrand. Auf die Ermittelung der Diebe hat der Bestohlene eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

Blankenstein, 10. Febr. **Die Grünflächen** (Waldbestand) des Amtes Blankenstein sind vom Siedlungsverband unter besonderen Schutz gestellt worden. Eine Anzahl Landwirte, die aus ihrem Waldbestand Bäume haben schlagen lassen, ohne dazu die vorgeschriebene Genehmigung zu besitzen, sind deshalb zur Anzeige gebracht.

Turnen, Spiel und Sport.

Westfälische Wetturner für Leipzig.

Auf Grund des in Dortmund stattgefundenen Ausscheidungsturnens entsendet der Kreis 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft zu den am 3. April in Leipzig stattfindenden Meisterschaftskämpfen am Gerät folgende Turner und Turnerinnen:

Zehnkampf der Aelteren (über 40 Jahre alt: W. Pulvermacher, Tv. Datteln; W. Pankoke, Turngemeinde Arminia-Bielefeld; A. Massek, Tv. Harkort-Wetter.

Zehnkampf der Männer: Schamvera, Turn- und Spielv. Hattingen; Placzeck, Turngemeinde Bochum; Markert, Turn- und Sportv. Jahn-Hagen; Stührk, Tv. Westfalia-Bünde; Stratmann, Tv. Germania-Hamm; Leist, Turngemeinde Bochum; Posplch, Tv. Eintracht-Dortmund.

Dreikampf der Männer: Altewischer, Tv. Gütersloh; Schörich, Tv. Herne; Schleich, Turnklub-Dortmund.

Meisterschaft am Reck: Klein, Tv. Siegen; Josef Angersbach, Allg. Tv. Witten.

Meisterschaft am Barren: Hartmann, Turngemeinde-Bochum; Nickel, Turngemeinde Bochum; Schellberger, Turn- und Sportv. Jahn-Hagen.

Meisterschaft am Pferd: Losch, Turngemeinde-Bochum; Middermann, Allg. Turn- u. Spielverein-Rahmer.

Siebenkampf der Frauen: Frl. M. Wurm, Tv. Lüdenscheid von 1861; Frl. Ch. Fingerhut, Tv. Lüdenscheid von 1861; Frl. Morsbacher, Turngemeinde Bochum; Frl. Schmellenkampf, Turngemeinde Bochum: Frl. Droste, Tv. Eintracht-Dortmund; Frl. Siebel, Tv. Eilpe.

Dreikampf der Frauen: Frl. Erna Reuter, Tv. Lüdenscheid von 1861; Frl. Bee, Jahn-Arnsberg; Frl. Wolte, Jahn-Arnsberg.

Harkortbergfest 1921.

Das diesjährige Harkortbergfest — rheinisch-westfälisches Volksturnen — findet am Sonntag, den 7. August auf dem „Alten Stamm" bei Wetter a. d. Ruhr statt. Für den Fünfkampf sind folgende volkstümliche Uebungen festgesetzt: 100-Meter-Laufen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Dreisprung, Kugelstoßen. In den gleichen Uebungen findet ein Mannschaftsfünfkampf um die erstmalig zum Austrag gelangende „Meyer-Hagen-Plakette" statt. Weiter sind vorgesehen Einzelkämpfe in Speerwerfen und Ringen sowie als Mannschaftskampf ein 500-Meter-Staffellauf. Gelegentlich des Harkortbergfestes soll gleichzeitig die Kreismeisterschaft des Kreises 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft im Mannschaftskugelstoßen (20 Pfund, jede Mannschaft 5 Teilnehmer) ausgetragen werden.

Am 11. September soll auf dem Harkortberge ein volkstümliches Jugendwettturnen in zwei Altersklassen mit je einer Lauf-, Wurf- und Springübung stattfinden.

Die Ringkämpfe im Bunten Theater brachten am Mittwoch, 9. 2. folgende Ergebnisse: Buchheim gegen Schwarzbauer, unentschieden; Buschkont gegen Hirsch, Sieger Buschkont in 9½ Min.; Erlenkamp gegen Löwe, Sieger Erlenkamp in 46½ Minuten.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen, 10. Febr. **Mißglückter Raubüberfall.** Bei dem Schneidermeister Kindermann in der Wohwinkelstraße erschienen am hellen Tage zwei junge Burschen, angeblich, um sich Stoffe für Anzüge zeigen zu lassen. Sie fielen plötzlich über den Meister her, würgten ihn und hinderten ihn durch Zuhalten des Mundes am Schreien. Der von ihnen beabsichtigte Raub mißglückte aber, weil in diesem Augenblick Verwandte des Kindermann zufällig hereinkamen. Die Burschen flüchteten, wurden aber bald darauf von einem Wirt, der sie mit einem Fuhrwerk verfolgte, eingeholt und der Polizei übergeben. Die Kerle nennen sich Bresda und Haake, es stellte sich bei ihrer Vernehmung heraus, daß sie bei der Firma Carsch hier (Herren-Konfektionsgeschäft) vor längerer Zeit einen größeren Diebstahl ausgeführt hatten.

Königssteele, 10. Febr. **Die Gemeindeversammlung** wird sich bei allen zuständigen Stellen dafür verwenden, daß die Gemeinde Königssteele der Ortsklasse A (jetzt B) zugeteilt wird, in der sich Steele, Kray, Wattenscheid und Dahlhausen bereits befinden. Die Lage der Gemeinde Königssteele zu diesen genannten Gemeinden spricht jedenfalls für die Zuteilung. Das Lebensmittelamt soll aufgelöst werden. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde von einem Mitgliede der bisherigen Lebensmittelkommission erklärt, daß das Gerede über einen ungünstigen Geschäftsabschluß des Lebensmittelamtes müßig sei und daß der Bevölkerung der wirkliche Rechnungsabschluß eine Ueberraschung sein werde.

Hagen, 10. Febr. **Steuersünder.** Ein hiesiger Obsthändler hatte seinen Umsatz im Jahre 1920 mit 19 766 Mark angegeben. Das Umsatzsteueramt schätzte den Umsatz aber auf 120 000 Mark. Da der Händler gegen die Veranlagung keinen Einspruch erhob, wurde angenommen, daß die Schätzung als richtig anerkannt werde. Der Steuersünder erhielt nach der Hagener Zeitung nunmehr einen Strafbefehl über 3000 Mark.

Paderborn, 10. Febr. **Brand im Landgerichtsgebäude.** In dem Dienstzimmer des Untersuchungsrichters im Landgerichtsgebäude brach nachts ein Feuer aus, dem außer dem Mobiliar auch einige Akten von historischem Werte zum Opfer gefallen sind. Es ist, wie der Polizeibericht meldet, mit Bestimmtheit Brandstiftung anzunehmen. Die von den Tätern beabsichtigte Vernichtung von Akten ist ihnen nicht gelungen, weil die verbrannten Akten doppelt geführt und die Doppelstücke anderswo aufbewahrt werden.

Essen, 10. Febr. **Furchtbarer Selbstmord.** Auf grauenhafte Weise hat hier ein junges Mädchen Selbstmord verübt. Es steckte zunächst seine Kleider in Brand und erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper. Dann nahm es den Revolver seines Vaters und erschoß sich. Ein Abschiedsbrief läßt darauf schließen, daß das Mädchen aus Liebesgram den Tod gesucht hat.

Elberfeld, 11. Febr. **Die Eisenbahnräubereien.** In den Monaten November und Dezember v. J. sind im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld nicht weniger als 3900 Beraubungen von Eisenbahngütern festgestellt worden. In rund 300 Fällen konnten die Diebe ermittelt werden. Von April bis einschließlich Oktober v. J. mußten im Elberfelder Direktionsbezirk an Schadenersatz für Beraubung und Beschädigung von Gütern mehr als 36 Millionen Mark gezahlt werden.

Koblenz, 11. Febr. **Todesurteil.** Der aus Konstantinopel gebürtige Händler Ali Misten, der im April v. J. bei Bingerbrück den Förster Dammel im Walde erwordet und zu berauben versucht hatte, wurde vom Schwurgericht zum Tode und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Lengerich, 11. Febr. **Baufälliger Tunnel.** Der Ende der 60er Jahre erbaute, 800 Meter lange Eisenbahntunnel soll wegen Baufälligkeit durch einen neuen ersetzt werden. Für die Erd- und Feldarbeiten zur Herstellung eines Voreinschnitts sollen Erwerbslose verwendet werden.

Kleine Nachrichten.

TU. **Halle**, 10. Febr. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft überwachte gestern morgen die grüne Polizei die Zugänge zu den Leuna-Werken, um die Ausweise der Arbeiter zu prüfen. Dabei stellte sich heraus, daß eine große Anzahl der Arbeiter ohne ordentliche Ausweise, dagegen mit Waffen versehen waren. Eine Anzahl wurde verhaftet, da aus anderen Tatsachen einwandfrei hervorgeht, daß sie Angehörige einer Kampforganisation kommunistischer Art sind.

w. **Berlin**, 10. Febr. **Graf Ottokar Czernin dementiert** die Nachricht, daß ihm von irgendeiner offiziellen Stelle der österreichische Gesandtenposten in Berlin angeboten wurde, und erklärt, daß er ein solches Angebot unbedingt ablehnen würde.

w. **London**, 9. Febr. Das vormalige deutsche Schlachtschiff „Baden" ist zwischen dem Festland und der Insel Wight im Verlauf von Versuchen mit Lufttorpedos und kurztragenden Geschützen versenkt worden. Diese Versuche wurden angestellt, um die Konstruktion der deutschen Schlachtschiffe und den Wert von Schlachtschiffen, bezüglich deren zahlreiche Meinungsverschiedenheiten herrschten, auf die Probe zu stellen. Die „Baden" wird zum Zwecke weiterer Versuche wieder gehoben werden.

TU. **London**, 10. Febr. Nach einem Bericht der irischen Polizei soll Marschall Collins, der Führer der Sinnfeiner-Armee, in der vorigen Woche bei einem Zusammenstoß mit Polizeitruppen in Roßcarberry gefallen sein. Die Meldung wird jedoch von den Behörden der Sinnfeiner in Dublin nicht bestätigt.

Die Waffenabgabe.

w. **Berlin**, 9. Febr. Nach Mitteilungen des Reichskommissars für die Entwaffnung beträgt der Zugang an abgelieferten, angekauften und beschlagnahmten Waffen im Monat Januar: 18 Geschütze, 158 Maschinengewehre, 9413 Gewehre, 258 Revolver und Pistolen, 2389 Handgranaten. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind bisher 371 233 Gewehre eingezogen.

Aufhebung einer Fabrik für falsches polnisches Papiergeld.

w. **Frankfurt** a. M., 9. Febr. Die Frankfurter Kriminalpolizei entdeckte gemeinsam mit der Wiesbadener und der Kölner Polizei in Wiesbaden eine Fabrik, in der falsche polnische 1000-Mark-Scheine hergestellt wurden. In der Werkstatt wurden noch für 20 Millionen Mark dieser falschen Scheine vorgefunden. In der Angelegenheit sind bereits zwölf Personen aus Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und Zastadt verhaftet.

w. **Berlin**, 9. Febr. Im Zusammenhang mit der Aushebung einer Fabrik falscher polnischer Tausend-Mark-Scheine in Wiesbaden ist hier der Kaufmann Sally Sinkiewics aus der Artilleriestraße verhaftet worden, der die Finanzierung des Unternehmens übernommen hatte.

Die Ablehnung des Truppentransports durch die Schweiz.

w. **Bern**, 9. Febr. **Die Pariser Havasmeldung**, daß man in leitenden Kreisen des Völkerbundes peinlich überrascht sei darüber, daß die Schweiz den verlangten Durchtransport der Völkerbundstruppen durch schweizerisches Gebiet ablehnte, rief hier lebhaftes Aufsehen hervor, zumal in der Pariser Meldung gesagt wird, die Schweiz faßte den Beschluß auf unvollständige Informationen hin, sei zu fragen, warum die Schweiz die Ablehnung überstürzte und worauf sie diese Ablehnung nunmehr stütze. Eine ähnliche Kundgebung ging auch vom Völkerbundssekretariat in Genf der schweizerischen Presse zu. — Die „Gazette Lausanne" wirft dem Völkerbundssekretariat Taktmangel vor, weil es sich nicht direkt an die schweizerische Regierung wandte, sondern an die Oeffentlichkeit. — Im allgemeinen übt die gesamte schweizerische Presse scharfe Ablehnungen gegenüber der Kritik an den Beschlüssen der schweizerischen Regierung.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christliches Gewerkschaftskartell. Zu der am Sonntag, den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, stattfindenden Theatervorstellung „Der Raub der Sabinerinnen" sind noch Karten zu ermäßigten Preisen auf dem Kartellbüro erhältlich.

Am Freitag, den 18. Februar, findet eine Vorstellung im Operettentheater statt. Die Karten sind bis Samstag von den Vorständen abzuholen. Textbücher und Programme sind auf dem Kartellbüro zu haben.

Christlicher Metallarbeiterverband Bochum. Die gemeinsame Vertrauensmännerversammlung der Schwer- und Maschinenindustrie findet nicht, wie angegeben, Montag, sondern Dienstag nachm. 5 Uhr in der Bürgergesellschaft statt.

Der Jung.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

20.

An einem Dienstag, Ende Juli, fand die Taufe statt. Der Jung, der nun mit seinem Mariechen „aushing," hielt wieder einmal getreulich Wacht bei den Wein- und Sektbalterien. Und wenn die „Jungfer" an ihm vorbeiging, so trillerte sie nicht wie damals bei der Hochzeit in Ketzin ein lustiges Lied und sah an dem Jung vorbei, als ob er überhaupt nicht auf der Welt wäre.

Zwei Tage darauf fand die Umschreibung der Lehmannschen Wirtschaft auf des Jung Namen statt. Der Bauer hatte zwar geächzt und gekrächzt und schüchtern zu bemerken gewagt, daß die Anzahlung höllisch niedrig sei. Aber da hatte ihn Splittstößer nur mit einem langen Blick angesehen und gesagt:

„Sie scheinen mir wirklich noch nicht wieder ganz gesund zu sein."

Lehmann hatte den Kopf eingezogen und nach den beiden Zahlbrettern hinübergeschielt; dort lagen siebentausend Mark in Gold und Scheinchen aufgezählt. Da hatte er doch schnell nach dem Federhalter gegriffen. —

Am Sonntag darauf fand die Hochzeit statt. Splittstößers hatten sie ausgerichtet; Lehmanns und Grellers nahmen auch daran teil.

Nach dem Essen fuhr sie der Anton hinunter in ihre neue Heimat. Die beiden kleinen Stübchen waren von der Herrschaft bescheiden, aber hübsch eingerichtet worden, und als die jungen Eheleute Anton zum Abschied die Hände reichten, rannen dem ein paar Tränen die runzligen Backen herunter. Und dabei versuchte er zu lachen.

Im März war Tauwetter eingetreten, die Schneedecke verschwand, plötzlich setzte wieder harter Frost ein. Da gab es besorgte Gesichter bei den Landwirten, die Wintersaat war in Gefahr, auszufrieren. Der Jung schob auch die Unterlippe vor und brummte. Ach was, das hatte keinen Sinn; Spitzhacke und Schaufel genommen und die Gräben in seiner Wiese vertieft, die hatte der faule Lehmann in den letzten Jahren halb zuschlammen lassen.

Und als er bei der Arbeit war, kam Splittstößer angeritten.

„Guten Tag, Jung, du könntest mir eigentlich einen Gefallen tun!"

„Herr, mit Freuden!"

„Ich hab nämlich Ketzin meinem ältesten Schwager auf achtzehn Jahre abgepachtet. Der ist Hauptmann im Großen Generalstab, hat nach menschlichem Ermessen eine große Zukunft vor sich, da kann mans ihm nicht verdenken, wenn er nicht Stoppelhopser werden will! — Ja, und da liegen am jenseitigen Waldrand ungefähr viezig Morgen Acker, die lassen sich schlecht von Selnau oder Ketzin bewirtschaften! — Pacht du sie mir ab zahl für'n Morgen zwölf Mark!"

Der Jung, der mit offenen Augen durchs Leben ging, schüttelte den Kopf.

„Herr, ich danke, aber das kann ich nicht annehmen da erhalten Sie viel höhere Pacht, wenn Sie das Land an die Ketziner Bauern abgeben; das ist ja ausgezeichneter Boden!"

Splittstößer zog die Schultern hoch und streckte die Beine in den Bügeln weit vor bis zur Pferdenase.

„Möglich, Jung, daß ich ein bißchen mehr erziele. Aber auf achtzehn Jahre pachtet mir keiner das Land ab, und dann hätt' ichs nicht mit einem, sondern mit fünfzehn oder zwanzig zu tun, und wenn der eine und der andere nicht zahlt. — ich kann doch keinen wegen lumpiger zwanzig Mark verklagen. Nee, den Aerger schenk ich mir — also abgemacht, Jung! — Ja, und da wirst du dir noch ein zweites Gespann zulegen müssen und einen Tagelöhner, und bauen mußt du auch weiter, denn natürlich wirst du dir mehr Schweine zulegen wollen! Das kostet Geld. Und da wir einen strammen Sack Dukaten geerbt haben, so pump ich dir das Geld zu vier Prozent. Mehr krieg ich auch nicht, wenn ich mir deutsche Reichsanleihe kaufe, und du bist mir genau so sicher wie der Staat! — Adjüs, Jung, grüß deine Frau und Lehmann schön und komm nächsten Sonntag rauf zu mir, ich hab's nämlich eilig; zwei Güter machen Arbeit!"

Da hatte Splittstößer schon gewendet und trabte davon.

Der Jung sah ihm nach, rieb sich mit dem Handrücken die Stirn. Ein warmes Dankgefühl quol in ihm hoch, und dann reckte er die Brust heraus. Vorwärts gings, es war eine Freude. Und dann sauste seine Spitzhacke mit doppelter Kraft in den gefrorenen Boden. Herrgott, war das ein arbeitsreiches frohes Leben.

*

Lehmann schüttelte den Kopf.

„Nein Jung, was du dir auch alles auf den Hals ladst! Wenn ich soviel Schulden hätte, ich könnte keine Nacht schlafen!"

Aber der Jung lachte ihn aus. Die Schulden würde er schon nach und nach verärgern. Und der Bauer brauche keine Angst zu haben, für seine Zinsen habe doch Herr Splittstößer zugesagt. Aber er werde sie schon bezahlen aus eigener Kraft.

Da ging der Alte in den Stall, sah sich die neuen Füchse an, fragte den jungen Tagelöhner, was er denn heute morgen geschafft habe, und stellte sich nachmittags zu den Maurern. Er trieb sie an, den neuen Schweinestall ja schnell fertig zu machen, denn die Viehpreise würden wohl weiter steigen. Die lachten ihn aus. Wußten, daß er Sehnsucht nach der Stadt hatte, denn der Jung hatte ihnen gesagt, sie sollten dem Lehmann keinen Schnaps ablassen, der vermisse ihn sehr — und die Kahrten zum „Doktor" und zum Schweineablieferung. Aber Lehmann hatte Geld in überreichem Maße. Eines Tages hatte er wahrscheinlich wieder zu viel getrunken. Auf einmal rutschte er von der Bank vorm Hause — und war tot.

Am nächsten Ersten früh klopfte es an Splittstößers Tür.

Der war unwillig über die Störung; denn er saß gerade über dem Gutsplan von Ketzin und arbeitete die Fruchtfolge aus.

„Herein," rief er ungeduldig. — „Sie, Mamsell na, was gibts denn?"

„Herr, ich möcht e zum nächsten Ersten kündigen!"

„Nonu warum denn?"

„Ich werd zu alt, Herr; der Körper will nicht mehr so wie ich! Der Jung wird mich aufnehmen. Dafür kriegt er mein Erspartes, zweitausend sinds fast ich helf mit, so gut ich noch kann, und die Invalidenrente behalt' ich für mich! Wenn sich der Herr verwenden wollen, daß ich sie kriege, geklebt hab ich gerade lange genug!"

(Schluß folgt.)

Ihre he... Adol... Frau P... Boch...

Die Geb... L... Fritz Ge... Hilda ... BOCHUM, den ... Alleestraße 40.

Zahnpraxis ... Humboldtstr. 25. ... 8—7 nachmitt... Zahnziehen, Plo... Zahners... Spezialität: ...



Amt Harpen... hause in Ge... (Zimmer 9)... Gemeindever... Horbel im G... hause in Ho... meindehaus)... Gemeindever... Niemke im ... Niemke Her... (Zimmer 4)... Amt Bochum... Amtshause ... bochum (Zi...

Eine Kon... kreis Bochum... Zimmer Nr. ... 3300/14/17/15).

Arbeitsuch... die noch Arbe... den ersucht, ... beitsnachweis... zu wenden.

Gerichtszeitung.

Ein betrügerischer Student.

Der erst 19jährige Student jur. Günther Prey aus Langfuhr, der Ostern 1919 nach Prima versetzt dann abgegangen und bei den Baltikumtruppen eingetreten war, gelangte nach seiner Rückkehr ohne Prüfung in den Besitz eines Reifezeugnisses und benutzte darauf die Einrichtung der Zwischensemester in Greifswald, Würzburg und Jena, so daß er jetzt bereits im 4. Semester steht, während seine Mitschüler erst jetzt zu Ostern das Reifezeugnis erlangen können. Während seiner Baltikumzeit hat Prey das Schieberleben im Osten kennen gelernt und anscheinend sehr genau studiert. Er beteiligte sich auch an Wechselgeschäften mit Sowjetgeld und will daneben die Qualifikation zum russischen Offizier, einen russischen Orden und das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben haben, obwohl er niemals an der eigentlichen Front war. Das rasche Fortkommen ist ihm moralisch nicht sehr von Nutzen gewesen, denn nun kam er auf den Gedanken, ebenso rasch und mühelos Geld zu erwerben, wobei er in der Wahl der Mittel sich nicht viele Skrupel machte. Kurze Zeit nach dem Eisenbahnunglück in Schneidemühl im vorigen Februar schrieb er an die Eisenbahndirektion, er habe sich damals ebenfalls im Zuge befunden und eine Nervenstörung davongetragen. Mit derartigen Angaben über angebliche Nervenstörungen ist bei Eisenbahnunfällen schon öfter gearbeitet worden. Das Neue bei ihm war nur das eine, daß er damals die Unglücksfahrt überhaupt nicht mitgemacht hatte. Seinen Bekannten hatte er erzählt, daß er die Eisenbahn um 200 000 Mark kränken wolle. Dazu kam es aber nicht, da die Eisenbahnverwaltung seine Angaben durch einen Detektiv nachprüfen ließ und er es bei dieser Lage der Dinge doch vorzog, seinen Anspruch zurückzuziehen. Noch ein zweiter Betrugsversuch wurde Prey zur Last gelegt. Bei dem Tode seiner Mutter in Langfuhr traf er mit seiner Großmutter aus Rügenwalde zusammen, die ein kleines Vermögen hatte. Durch Drohungen verstand er die alte Frau zu bewegen, mit ihm zum Notar zu fahren und dort eine Erklärung abzugeben, daß sie ihm 15 000 Mark schulde, die nach ihrem Tode auszuzahlen seien. Die ganze Sache war natürlich nicht wahr und kam an das Tageslicht, als die Großmutter bald darauf starb und der Angeklagte die Auszahlung der angeblichen Schuldsumme vor den Erben beanspruchte. Die Danziger Strafkammer, die sich mit dem geschäftstüchtigen Studenten zu befassen hatte, verurteilte ihn wegen zweier Betrugsversuche zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Der Roman der schönen Berta.

sh. Im neuen Polen leidet man anscheinend ebenso sehr wie bei uns in Deutschland unter den Nachwehen der Revolution, die allerlei betrügerische Elemente an die Oberfläche gebracht hat. So teilte vor einigen Tagen ein Lodzer Millionär und Kaufmann der Polizei mit, daß seine 18jährige Tochter Berta am 1. Weihnachtsfeiertage von dem 23jährigen Tadeus Samolowicz, einem Lodzer Beamten, entführt worden sei. Einige Tage vor seiner Abreise hatte Samolowicz bei dem Millionär um die Hand der schönen Berta angehalten, sein Antrag wurde aber abgewiesen. Darauf schrieb er an die junge Dame, daß er sie nur gegen Zahlung von 100 000 Mark Abstandsgeld für immer freigeben werde. Durch Vermittlung seines Bruders zahlte der Lodzer Millionär dem verschmähten Schwiegersohn 45 000 Mark aus und S. gab daraufhin Fräulein Berta schriftlich frei. Trotzdem verschwand die schöne Berta und mit ihr — die Bibliothek ihres Vaters im Werte von 120 000 Mark und die Wertsachen. Gleichzeitig verschwand auch S. aus Lodz. Die davon benachrichtigte Lemberger Polizei fand das Paar und übergab dem bekümmerten Vater seine Tochter gegen Quittung. Bei der Verhaftung des Entführers wurden ihm verschiedene Papiere abgenommen, die ihn als amerikanischen Bürger auswiesen. U. a. wurde ein Schriftstück gefunden, aus dem hervorging, daß S. Polizeioffizier in Newyork war. Aus einem anderen Dokument ging hervor, daß er Fähnrich im polnischen Heer war und im März 1920 demobilisiert wurde. Ferner wurden ihm eine größere Anzahl verschiedener gestempelter, jedoch nicht ausgefüllter amtlicher Scheine, ein Paß aus Graudenz, 7 Militärbillette mit Siegeln des Generalstabskommandos Pommerellen, ein Dienstschein, der ihn dazu berechtigt, überall Revisionen vornehmen zu lassen, ein Ausweis als Beamter des Generalbezirkskommandos Pommerellen, zwei unausgefüllte Reisescheine aus Graudenz, eine Erlaubnis zur Benutzung der Diplomatenzüge mit der Unterschrift des Generals Rosa, ausgestellt im Juni, also zur Zeit, als S. nicht mehr im Heere diente, und ein Ausweis des Roten Kreuzes mit den Unterschriften der Hauptleute Lelend und Mitchell abgenommen. Das letztere Dokument wurde von Mitchell als gefälscht erkannt; die Unterschrift ist nicht einmal ähnlich. Die Dokumente des Generalbezirkskommandos Pommerellen waren echt. S. hatte sie dem Hauptmann Mitchell gestohlen.

Das Martyrium eines unehelichen Kindes.

sh. Die im Dithmarschen geborene Arbeiterin Katharina Voost aus Möderitz, Amt Grabow, stand unter der Anklage, in den Jahren 1919 und 1920 durch Fahrlässigkeit den Tod ihres am 12. Oktober 1919 geborenen Sohnes Hermann verursacht zu haben, indem sie es pflichtwidrig unterließ, ihm die erforderliche Nahrung zu verabreichen und die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Die Angeklagte hat drei uneheliche Kinder. Das jüngste Kind Hermann ist am 18. Juli v. J. gestorben. Nach dem Sachverständigen-Gutachten des Kreisarztes Sanitätsrat Dr. Buschmann aus Parchim ist der Tod des Kindes die Folge dauernder Unterernährung. Die unnatürliche Mutter gab ihrem Kinde nur in sehr ungenügender Weise Milch, wenn nicht überhaupt nur Zuckerwasser. Dagegen steckte sie alles einem russischen Kriegsgefangenen zu, den sie sogar mit Milchsuppe bewirtete, während sie für ihre Kinder keine Milch übrig hatte. Wenn die Angeklagte Sonntags zum Tanzboden ging, soll der kleine Junge überhaupt ohne jegliche Nahrung zurückgelassen sein. Die Angeklagte hat das Kind auch sonst in unerhörtem Widerspruch zu ihren Mutterpflichten vernachlässigt, so daß es in Schmutz und Ungeziefer verkam. Zeugen bekunden von der Angeklagten bestrittene Aeußerungen derselben, daß sie das Kind los sein wolle. Die Strafkammer in Schwerin gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Tod des Kindes von der eigenen Mutter herbeigeführt sei, und zwar nicht fahrlässigerweise, sondern vorsätzlich und mit Ueberlegung. Das Gericht sprach demgemäß, da sich die Straftat somit als Mord darstellt, seine Unzuständigkeit aus und verwies die Strafsache vor das Schwurgericht. Weiter wurde sofort ein Haftbefehl erlassen und die Angeklagte in die Untersuchungshaft abgeführt.

Der Hund als Lebensretter.

sh. Ein Schriftsetzer Pfennig aus Duisburg lernte während seiner Arbeitslosigkeit einen gewissen Schürhoff kennen, der ihm auf einem Spaziergang vorschlug, eine alte an der Beckstraße wohnende Frau, von der er wußte, daß sie ca. 30 000 Mark besaß, zu überfallen und zu berauben. Tatsächlich erschienen die beiden dann auch am 22. Oktober v. Js. vormittags in dem betr. Hause bei der alten Frau unter dem Vorwande, Möbel kaufen zu wollen. Während der Unterredung sprang Schürhoff plötzlich auf die alte Frau zu, warf sie auf ein Sofa, würgte sie am Halse und versuchte ihr ein Taschentuch in den Mund zu stecken. Im letzten Augenblick, als ihre Kräfte schon zu erlahmen drohten, kam zufällig ihr kleines Hündchen herein. Es sprang auf Schürhoff zu und biß ihn ins Bein. Aus Schreck hierüber flüchtete Schürhoff und ließ seinen Komplizen mit dem Hündchen allein, das nunmehr laut zu bellen anfing, was einem vorübergehenden Polizeibeamten auffiel. Er nahm den Pfennig fest und dieser wurde wegen versuchten Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Die Technik der Goldschieber.

Der widerrechtliche Handel mit deutschen und ausländischen Gold- und Silbermünzen, mit Gold- und Silberbarren und auch Platin und die verbotene Ausfuhr dieser Gegenstände hat einen derartigen Umfang angenommen, daß kein Mittel unversucht gelassen werden darf, diesem Uebel zu steuern. Der Staat ist bereits um viele Millionenwerte geschädigt worden. Tag für Tag werden neue Mengen von Gold und Silber ins Ausland verschoben. Als Händler kommen in der Hauptsache galizische und polnische Elemente in Betracht, die zum Teil bandenweise auftreten. Die großen Goldschieber arbeiten gewöhnlich mit Hilfe von sogen. „Schleppern", welche die Gold- und Silbermünzen in Korsetts, besonders zu diesem Zweck hergerichteten Gurten und Westen, die sie unter ihrer Kleidung tragen, verbergen. Sie bedienen sich zur Beförderung ihrer Ware vielfach der Auto- und Pferdedroschken. Frankfurt am Main ist, wie die dortige Polizei festgestellt hat, zweifellos der Sitz und Hauptsammelpunkt der Goldschieber. Der Kriminalpolizei ist es in den letzten Monaten gelungen, eine große Anzahl dieser gemeingefährlichen Schieber festzunehmen und deren Waren zu beschlagnahmen. Im Interesse einer wirksamen Bekämpfung des widerrechtlichen Gold- und Silberhandels, der dem Staat so erhebliche Nachteile bringt, wäre es sehr dankenswert, wenn sich das Publikum mehr als bisher an der Aufdeckung dieser fragwürdigen Geschäfte beteiligen würde. Für die Auffindung von Gold- und Silbermünzen sind größere Belohnungen in Aussicht gestellt, sofern das beschlagnahmte Geld in das Eigentum des Reiches übergeht. sh.

Der wahlfreie Kurzschrift-Unterricht

ist nach einer Verfügung des preußischen Kultusministers für die höheren Lehranstalten zugelassen worden. In den Kreisen der Stenographiekundigen ist diese Verfügung freudig begrüßt worden, weil sie mit einem alten Zopf aufzuräumen geeignet erschien. Leider aber hat der Minister trotzdem die Empfehlung eines bestimmten Systems seiner Verfügung angehängt. Das hat dem Industrieverband für National-Stenographie, e. V. Veranlassung gegeben, gegen diese Stelle des Erlasses zu protestieren. Der Protest wird von dem Verband u. a. wie folgt begründet:

„Wenn der Herr Minister den wahlfreien Unterricht verfügt, so konnte man gerechterweise annehmen, daß dann die Empfehlung irgend eines bestimmten Systems unterbliebe, dem ist leider nicht so. Der Herr Minister weist vielmehr empfehlend auf das in Preußen „am weitesten verbreitete und sich durch leichte Erlernbarkeit und Schreibflüchtigkeit auszeichnende System Stolze-Schrey hin. Die weite Verbreitung dieses Systems ist an und für sich schon kein Grund, es empfehlen zu können; mit demselben Recht kann die bayerische Regierung das System Gabelsberger empfehlen, weil dort G. am weitesten verbreitet ist. Ausschlaggebend ist unseres Erachtens lediglich die praktische Brauchbarkeit und die Leistungsfähigkeit eines Systems."

Der Verband sagt dann weiter, nachdem er auf die rasche Verbreitung der erst vor 20 Jahen entstandenen Nationalstenographie hingewiesen hat, daß das nur möglich war, weil in der Nationalstenographie tatsächlich Leistungen erzielt wurden, wie sie bisher in der stenographischen Bewegung überhaupt nicht für möglich gehalten wurden. 12—13-jährige Volksschüler leisteten in kürzester Frist 200 Silben pro Minute. Die Nationalstenographen stellten den ersten deutschen Rekord mit 400 Silben pro Minute auf und erhöhten ihn später auf 420, 460 und 470 Silben. In Buer i. W. konnten Schüler höherer Lehranstalten nach 2—5 monatlichen Unterricht 200 Silben pro Minute erzielen und Praktikerprüfungen von 150 Silben 15 Minuten hindurch ablegen; ähnliche Leistungen wurden in Bochum, Duisburg, Dortmund, Chemnitz usw. erzielt."

Nachdem der Verband dann noch darauf hinweist, daß die Nationalstenographie planmäßig den Massenunterricht an Volks- und höheren Schulen durchführe und auf das entschiedenste dagegen protestiert, daß von behördlicher Seite aus auf ein System empfehlend hingewiesen wird, bemerkt er:

„Von dem Ministerium eines freien Volksstaates dürfen wir erwarten, daß die Protegierung irgend eines bestimmten Systems aufhörte, stattdessen wird sie aber fortgesetzt in einer Form, die die anderen Systeme verletzen muß."

Zum Schluß sagt der Verband, daß er sich im Interesse des Fortschritts auf stenographischem Gebiet für verpflichtet halte, den Herrn Minister auf die Tatsache hinzuweisen, daß seine Verfügung von der betr. Kurzschriftschule agitatorisch ausgenutzt werden könne, und daß den anderen Systemen dadurch die größten Schwierigkeiten entstehen, wenn sie versuchten, ebenfalls in die höheren Lehranstalten hineinzukommen. Der Minister wird um Aufklärung gebeten, in welcher Weise eine derartige Ausnutzung seines Erlasses verhütet werden kann.

Bei der Bedeutung, die die Kurzschrift heute besitzt, haben wir gerne Veranlassung genommen, den u. E. berechtigten Protest des Industrieverbandes in seinen wesentlichen Darlegungen wiederzugeben. Ohne in den Systemstreit irgendwie eingreifen zu wollen, müssen auch wir bemerken, daß heute eine Bevorzugung irgend eines Systems unterbleiben muß. Schrankenloser Wettbewerb wird uns am ehesten die Brauchbarkeit der einzelnen Systeme nachweisen können.

Nichtwähler.

„Im Wahlkreis X., bei den letzten Wahlen,
Siegten enorm die Radikalen,
Weil vierzig von hundert der Wähler fehlten" —
Du, Freund, warst bei denen, die nicht wählten.

„In Y., schlugen, wer hätt' es geglaubt,
Die U. S. P. D.-er alles aufs Haupt.
Die Wahlbeteiligung war äußerst flau" —
Auch Du bliebst zu Hause, ich weiß es genau.

Ihr Freunde aus Y. und aus X
Preisgeber Ihr des eigenen Glücks!
Was könntet Ihr und Euresgleichen,
Gingt Ihr zur Urne, nicht alles erreichen!

So aber kann sich jederzeit,
Wer vor der Wahl recht kräftig schreit,
In aller Ruhe auf die Massen
Nichtabgegebner Stimmen verlassen.

Werle.

Ihre heutige Vermählung
zeigen an
Adolf Rendsburg
und
Frau Paula verw. Dammann
geb. Jacoby.
Bochum, 11. Februar 1921.

Die Geburt einer Tochter
zeigen an
Landgerichtsrat
Fritz Gerstein und Frau
Hilda geb. Müllensiefen.
BOCHUM, den 10. Februar 1921.
Alleestraße 40.

Zahnpraxis Mathilde Richter
Humboldtstr. 25. — Sprechstunden: 9—12 vorm. 3—7 nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr.
Zahnziehen, Plombierungen, Anfertigung künstl. Zahnersatzstücke, Reparaturen.
Spezialität: **Plattenloser Zahnersatz.**


Oeffentliche paritätische
Arbeit-Nachweise im Landkreise Bochum
sind eingerichtet bei folgenden Stellen:
Amt Harpen im Amtshause in Gerthe (Zimmer 9);
Gemeindeverwaltung Hordel im Gemeindehause in Hordel (Gemeindebüro);
Gemeindeverwaltung Riemke im Hause Riemke Hernerstr. 76 (Zimmer 4);
Amt Bochum-Süd im Amtshause in Altenbochum (Zimmer 4);
Amt Weitmar im Verwaltungsgebäude II in Weitmar (Zimmer 14);
Amt Langendreer im Amtshause in Langendreer (Zimmer 5);
Amt Werne im Amtshause in Werne (Zimmer 10);
Amt Bladenhorst im Amtshause i. Bladenhorst (Zimmer 1).
Eine Zentralstelle für den gesamten Landkreis Bochum befindet sich jetzt Bismarckstr. 8, Zimmer Nr. 3 (Fernsprecher Nr. 69, 151, 319, 3300/14/17/18).
Arbeitsuchende männl. wie weibl. sowie **Arbeitgeber**, die noch Arbeitskräfte einstellen können, werden ersucht, sich an die oben aufgeführten Arbeitsnachweise in den Gemeinden und Aemtern zu wenden.

Vermietungen
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sind in ruhigem Hause an nur sol. Herrn abzug. Ang. u. G. A. 200 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

Miets-Gesuche
Hiesige Maschinenfabrik sucht per sofort für einen seiner Beamten
hübsch möbliertes Zimmer
Gefl. Angebote unter G. E. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen
Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Frankgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.
Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Nieter, Vorhälter, Nietenwärmer, Stahlgußputzer, Werkzeugschmiede, Friseure, Kofferbauer, ält. Möbelschreiner, ältere Schneider für Anstalt, Laufjunge, Ackerknechte.
Abteilung für Kaufleute (Telefon Nr. 590)
Stenograph u. Maschinenschr. Techniker (Erfahrung im Bau von Pressen und Automaten für die Metallwaren-Industrie).
Abteilung für Lehrlinge:
Kaufmanns- u. Bürolehrlinge Verkäufer, Schriftsetzer, Klempner u. Installateure, Schmiede, Maler und Anstreicher, Lackierer, Friseure, Former.
Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, erfahren. Kinderfräulein, 1 Köchin für herrschaftl. Haushalt (ausw.), ältere und jüngere Mädchen für ländliche und städtische Haushaltungen nach auswärts, Flickfrauen, 1 Hotelköchin (ausw.), Kindermädch.

Möbelgroßhandlung sucht zu Ostern zur kaufm. Ausbildung einen intelligenten Volksschüler als
Lehrling.
Bewerbung n mit vorläuf. Schulentlassungszeugnis sind zu richten unt. M. B. 55 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger Vertreter
zum Besuch der Händlerkundschaft von bedeutender Oel- und Fettfabrik geg. hohe Provision gesucht. Offerten sind zu richten unter S. J. 3209 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln.

Vertreter
zum Verkauf von Brief- und Geldtaschen gesucht.
A. W. Gruber, Eisenberg (Thür.)

Vertreter
welcher bei Drogen- und Kolonialwarengeschäften eingeführt ist, für eine konkurrenzlose Neuheit — D. R. P. a. — gesucht. Nur wirkl. tücht. u. eingeführte Persönlichkeiten werden berücksichtigt und wollen sich unter Angabe v. Referenzen bewerben. P. Altmeyer, chemische Fabrik, Beth.

Arbeitsfreudiger
Kaufmann
27 Jahre alt, mit Buchf., Korresp., Stenogr. u. Maschinenschr. und sonstigen Büroarb. vertr., sucht sich bald. zu verändern. Evtl. Vertrauensposten gl. w. Art. Kaution kann gest. werden.
Gefl. Angeb. unter Nr. 1629 a. d. Geschäftsst. d. B.

Ein ordentlicher
Laufbursche,
nicht über 16 Jahre, auf sofort gesucht.
Carl Bohlmann, Korumstraße 4.

Tüchtiger
Maurer
gesucht.
Chem. Fabrik Lüttgen Bärendorf bei Bochum.

Elternl. Junge von 15 bis 17 Jahr. f. Landwirtschaft mit Fam.-Anschluß ges. Nächtebreck, Möllinghof 11 bei Barmen.

Für
Eppendorf
wird eine zuverlässige
Zeitungsbotin
gesucht.
„Märkischer Sprecher" Bochum, Buddenbergstr. 11

Zum 1. März suche erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Haus.
Frau A. Schmid, Graf Engelbertstr. 19.

Suche für meinen bürgerlichen Haushalt ein braves kath.
Mädchen
für Haus u. etwas Gartenarbeit bei guter Behandlung u. hohem Lohn zum bald. Eintritt.
Frau Phil. Brocktötter, Warendorf i. Westf.

Suche zum 15. Februar oder später tüchtiges,
bess. Mädchen
für Küche und alle Hausarbeiten. Frau Meta Schlegel, Uhlandstr. 11.

Suche für 2 Kinder, 8 u. 11 Jahre, zuverlässiges
Fräulein
evtl. besseres
Zweitmädchen
das flicken und etwas nähen kann.
Frau Baumgarten, Scharnhorststr. 6.

Suche per bald oder 1. April eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
für die Aufschnitt-Theke eines größeren Delikatessen-Geschäftes, a. ferner für den Verkauf der Delikatessen.
Offerten mit Abschr. der Zeugn. unter Nr. 1654 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge, ehrl.
Verkäuferin
für Kolonialwaren-Geschäft in Altenbochum für sofort oder 15. Februar gesucht.
Angeb. unt. K. Sch. 80 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
für halbe od. dreiviertel Tage in kleinen Haushalt gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Uhrmacher Karl Nolda, Altenbochum, Wittenerstraße 21.

Zum 15. Februar ein zuverlässiges
Zweitmädchen
gesucht, welches im Nähen und allen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Direktor Klüfener, Kaiserring 5.

Ein zuverlässiges
Mädchen
aus guter Familie für Hausarbeite sof. gesucht.
Dr. med. Faber.

Erfahrenes
Mädchen
zur Führung des Haushalts bei einzelnem Herrn gesucht.
Offert. unt. W. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

19 jähr. Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, im Näh. wie in allen Hausarb. bew., f. Stellg., am liebsten bei Kindern.
Offert. unt. E. F. 95 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein evgl., etwa 16jähr. Mädchen f. Hausarb. u. z. Kindern zum 15. Februar gesucht. Graf Engelbertstr. 43, I. E.

Besseres evang.
Mädchen
wird auf ein Gut bei Familienanschluß u. Taschengeld zur Erlernung des Haushalts und Stütze gesucht. Off. u. G. W. 75 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentl. Mädchen für nachm. sof. ges. Ottostr. 52.

Stellengesuche
Klavierspieler sofort od. spät. frei. Ang. m. Ang. der Gage an Werth, Herne, Bahnhofstr. 1 b.

Mädchen
von 18 u. 16 Jahren suchen Stellung in herrschaftl. Haushalt. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe
Eine tragende Ziege preiswert abzugeben.
Bove, Hofstederstr. 60.


Großer Transport hochtragender u. frischmelker
Kühe
angekommen.
N. & M. Röttgen
Wattenscheid. Tel. 1353.

Bestes Schweinemastfutter
hergestellt aus 50% Maismehl, 50% Kartoffelflocken
50 kg M. 150.-
ausgewogen
M. 1.60 d. Pfd.
empfiehlt
A. Barenberg,
Bochum, Kreuzstr. 11.

Gebrauchte Nähmaschine für 250.— Mk. zu verkauf.
van Someren Kronenstraße 5.

Felle, Pelze, Pelz-Garnituren
reinigt und färbt
Färberei
Galluschke
Läden in allen Stadtteilen.

Zur Konfirmation! Gesangbücher
Bibeln und passende Geschenke.
Oskar Hengstenberg
Kortumstraße 16.

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Macherlohn von **350 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben.
Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co., Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Str.


Elektr. Licht- u. Motor-Anlagen
im Anschluß an das Elektrizitätswerk Westfalen und an das Elektrizitätswerk der Stadt Bochum.
Klingeln, Türöffner, Fernsprech- und Blitzableiter-Anlagen.
Reparaturen werden prompt erledigt.
Otto Krancher Bochum
Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
Kaiserstr. 59
Tel. 804 u. 3504.

Perser-Teppiche
besonders in guten Arten empfiehlt die
Perser-Teppich-Gesellschaft S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 110.

Räumungs-Verkauf / 6

Nur noch wenige Tage!

im Hosen-Spezial-Geschäft **Hernerstr. 6**

Haltestelle Kortländer — Linie II u. VI.

Provinziallandtagswahl.

Gemäß § 32 der Wahlordnung für die Provinziallandtagswahlen vom 31. Dezember 1920 bringe ich nachstehend die vom Wahlausschuß für den Stadtkreis Bochum für die Wahl zum Provinziallandtage zugelassenen Wahlvorschläge zur öffentlichen Kenntnis:

Wahlvorschlag 1.

Kennwort: Zentrumspartei.

1. Anton Gilsing, Stadtrat, Bochum, Christstraße 41,
2. Hans Mentlmp, Syndikus, Bochum, Kanalstraße 14,
3. Frau Auguste Wielers, Witwe, Bochum, Kanalstraße 11,
4. Fritz Huß, Justizobersekretär, Bochum, Wittenerstraße 78,
5. Anton Albers, Bergmann, Bochum, Robertstraße 8,
6. Ludwig Ratte, Studienrat, Bochum, Meinolphusstraße 20.

Wahlvorschlag 2.

Kennwort: Sozialdemokratische Partei

1. Wilhelm Thöne, Gewerkschaftssekretär, Bochum, Mauritiusstraße 18,
2. Dr. Karl Nawitzki, Rechtsanwalt, Bochum, Friedrichstraße 12,
3. Otto Thier, Former, Bochum, Emscherstraße 15,
4. Frau Hulda Gierig, Bochum, Wasserstraße 20,
5. Wilhelm Burmeister, Knappschaftssekretär, Bochum, Westfälischestraße 13,
6. August Schutzbach, Maurer, Bochum, Richardstraße 10.

Wahlvorschlag 3.

Kennwort: Unabhängige sozialdemokratische Partei.

1. Mathias Böwer, Transportarbeiter, Bochum, Wasserstraße 33,
2. Karl Otter, Gewerkschaftsbeamter, Bochum, Wiemelhauserstraße 40 a,
3. Ernst Knoop, Volksschullehrer, Bochum, Kronenstraße 69.

Wahlvorschlag 4.

Kennwort: Deutsche Volkspartei.

1. Eduard Windthorst, Justizrat, Hamm i. W., Stiftsstraße 12,
2. Dr. Ernst Eichhoff, Oberbürgermeister, Dortmund, Prinz-Friedrich-Karlstraße 34,
3. Karl Müller, Bergassessor, Rauxel, Haus Goldschmieding,
4. Fritz Thomee, Landrat, Altena i. W., Bismarckstraße 15,
5. Heinrich Wimmelmann, Bergwerksdirektor, Gelsenkirchen, Kaiserstraße 50,
6. Frau Anna Adams, Hoerde, Tiefestraße 1,
7. Oskar Funcke, Fabrikant, Hagen i. W., Concordiastraße 26,
8. Dr. Paul Küppers, Redakteur, Bochum, Arndtstraße 5,
9. Josef Voag, Landwirt, Goesmannshof bei Allagen,
10. Fritz Hohendahl, Bergassessor, Wanne, Unser Fritzstraße 176,
11. Karl Berkemeyer, Kaufmann und Gastwirt, Dortmund, Schützenstraße 26,
12. Friedrich Jütte, Hüttendirektor, Geisweid bei Siegen, Moltkestraße 11,
13. Wilhelm Winter, Graveur, Lüdenscheid, Hochstraße 38,
14. Peter Grah, Kommerzienrat, Sundwig bei Iserlohn, Hauptstraße 3,
15. Albano Müller, Fabrikant, Schwelm, Barmerstraße 8,
16. Wilhelm Nuyken, Rektor, Wetter a. d. Ruhr, Königstraße 17,
17. Ernst Kersting, Vorarbeiter, Hüsten, Bahnhofstraße 149,
18. Fritz Graff, Oberbürgermeister, Bochum, Scharnhorststraße 19,
19. Heinrich Werner, Architekt und Maurermeister, Hattingen, Talstraße 42,
20. Dr. Karl Wehrmann, Direktor, Bochum, Bergstraße 29,
21. Otto von Velsen, Oberbergrat a. D., Herne, Shamrockring 3,
22. August Becker, Kaufmann, Hagen i. W., Schillerstraße 20,
23. Bernhard Biermann, Prokurist, Altenvorde, am Hänsgen,
24. Alwin Stölling, Studiendirektor, Eickel, Harkortstraße 2.

Wahlvorschlag 5.

Kennwort: Deutschnationale Volkspartei.

1. Robert Haas, Gewerkschaftssekretär, Weidenau, Schulstraße 48,
2. Friedrich Lüttringhaus, Fabrikant, Langerfeld, Oehderstraße 31,
3. Karl Schulze-Pellum, Landrat, Hamm i. W.,
4. Frau Hedwig Hoffmann, Bochum, Auguste-Viktoria-Allee 22,
5. Lange-Windhoff, Gutsbesitzer, Herringserhöfe, Kr. Soest,
6. Julius Frey, Pfarrer, Lünen a. d. Lippe,
7. Hans Butenuth, Studienrat, Altena, Lüdenscheiderstraße 29,
8. Erich Kretschmar, Landrat, Berleburg,
9. Gottfried Beckmann, Stadtrat, Unna,
10. Dr. Theodor Schwarz, Professor, Gevelsberg,
11. Frau Emmy Tewaag, Dortmund, Kaiserstraße 87,
12. Wilhelm Biermann, Rechtsanwalt und Notar, Hamm, Stiftstraße 10.

Wahlvorschlag 6.

Kennwort: Deutsche demokratische Partei.

1. Fritz Hue, Lehrer, Gerlingsen, Kr. Iserlohn,
2. Wilh. Cuno, Oberbürgermeister, Hagen i. W., Badstraße,
3. Julius Stockey, Fabrikant, Milspe, Heinrichstraße 65,
4. Heinrich Alberts, Postmeister, Werdohl, Kaiserstraße,
5. Frau Studienrat Hedwig Kromayer, Witten, Bismarckstraße,
6. Friedrich Kohn, Justizrat, Dortmund, Arndtstraße 4,
7. Wilhelm Löffler, Stadtobersekretär, Hamm i. W., Arndtstraße 4,
8. Ewald Peyinghaus, Landwirt, Möckingen bei Zurstraße.

Wahlvorschlag 7.

Kennwort: Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands.

1. Karl Struwe, Gewerkschaftsangestellter, Bochum, Rottstraße 23,
2. Frau Anna Sandhoff, Bochum, Robertstraße 30 a,
3. Wilhelm Helmich, Lagerarbeiter, Bochum, Hunscheidtstraße 190,
4. Jakob Stricker, Schlosser, Bochum, Bongardstraße 27.

Wahlvorschlag 8.

Kennwort: Polenpartei.

1. Stanislaus Kunca, Redakteur, Bochum, Klosterstraße 6,
2. Wladislaus Wardzinski, Kaufmann, Bochum, Dorstenerstraße 192,
3. Johann Macinski, Kassierer, Bochum, Klosterstraße 4.

Bochum, den 10. Februar 1921.

Der Wahlkommissar.
Graff, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

§ 1.

In der mit 8. Februar 1921 beginnenden und am 1. August 1921 endigenden Deckperiode 1921 decken auf der Staatlichen Beschälstation Bochum 6 (Zimmermann) nachbezeichnete Beschäler zu folgenden Sätzen:

1.	Colarh, v. Coltino, Edelzucht,	202 Mk.
2.	Bruder, v. Brutus, de la Louviere, Arbeitsschlag,	202 „
3.	Mammut, v. Mariemont de Brus, Arbeitsschlag,	252 „
4.	Diogenes, v. Diabolo, Arbeitsschlag	202 „

Die Deckstunden sind für Februar von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags, für März bis zum Schlusse der Deckzeit von 7 bis 8 Uhr vorm. und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Außerdem von 11 bis 12 Uhr täglich. An Sonntagen finden keine Bedeckungen statt.

Stutenbesitzer, die Staatliche Beschäler und Aushilfehengste benutzen, unterwerfen sich den im Nachstehenden aufgeführten Bestimmungen.

§ 2.

Die Auswahl des Hengstes steht dem Stutenbesitzer frei. Es darf jedoch keine Stute ohne Vorzeigung des vom Stationshalter ausgefertigten Deckscheines, in dem der gewünschte Hengst bezeichnet ist, zum Decken zugelassen werden. Die angedeckte Stute darf im Laufe einer Deckperiode dem Beschäler so lange zugeführt werden, bis sie sicher abgeschlagen hat. Der Gestütwärter hat die Verpflichtung, die Stute, auch wenn sie bereits abgeschlagen hat, öfter zum Nachprobieren zu bestellen. Die Herren Stutenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Bei Aufstellung von Beschälern verschiedener Zuchtrichtung dürfen so chen der Edelzucht nur Stuten der Edelzucht, den Beschälern des Arbeitsschlages nur Stuten des Arbeitsschlages zugeführt werden.

Kreuzungen nach der einen oder anderen Richtung sind unbedingt verboten.

§ 3.

Fohlenstuten, Stutbuchstuten und solche, die noch keine Sprünge erhalten haben, sind bei der ersten Rossigkeit den Stuten vorzuziehen, die schon öfter gedeckt sind.

§ 4.

Wird ein Beschäler im Laufe der Deckperiode durch Krankheit, Versetzung nach einer anderen Station oder aus sonstigen Gründen verhindert, die von ihm angedeckte Stute nachzudecken, so erhalten diese Stuten einen anderen Hengst der Station zugewiesen. In besonderen Fällen können auch benachbarte Stationen zu diesem Zwecke benutzt werden. Der betreffende Stutenbesitzer hat alsdann zuvor die Genehmigung der Gestütdirektion einzuholen. Diese stellt eine dahin lautende Bescheinigung aus, die gleichzeitig mit dem Deckschein der ersten Station im Laufe der Deckperiode dem Stationshalter der anderen Station vorgelegt werden muß.

§ 5.

Das Deckgeld ist vor dem ersten Sprunge an den Stationshalter zu entrichten. Durch die Entrichtung des Deckgeldes wird die Berechtigung zur Benutzung der Landbeschäler nur für die laufende Deckperiode erworben.

§ 6.

Stutenbesitzer, die auf ein- und derselben oder auf zwei verschiedenen Stationen durch einen zweiten Hengst nachdecken lassen, sind für den Fall, daß der Deckgeldersatz für die benutzten Hengste nicht gleich hoch bemessen ist, stets zur Zahlung des höheren Deckpreises verpflichtet. Etwaige Differenzbeträge an Deckgeld werden durch die beteiligten Stationshalter dergestalt ausgeglichen, daß das volle Deckgeld auf derjenigen Station verrechnet wird, die den teureren Hengst gestellt hat.

§ 7.

Stutenbesitzer, die ohne vorherige Genehmigung der Gestütdirektion auf anderen Stationen nachdecken lassen, bezahlen das volle Deckgeld für den dort benutzten Hengst ebenso, wie auf der ersten Station.

§ 8.

Die Niederschlagung fälliger Deckgelder kann auch dann nicht beansprucht werden, wenn die Stuten vor der Geburt eines aus der Deckung stammenden Fohlens eingehen.

§ 9.

Vor dem Augenblick der Zuführung der Stuten zu den Staatlichen Beschälern und Aushilfehengsten ab haftet die Gestütverwaltung für keinerlei den Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Hengst zugefügte Beschädigungen oder Verletzungen. Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und jede Haftung der Gestütverwaltung für etwaiges Verschulden des Stationshalters, der Gestütwärter und sonstiger Personen, die aus Anlaß des Deckaktes irgendwie tätig werden (§§ 278, 831 usw. B. G. B.), ausgeschlossen.

Warendorf, den 31. Januar 1921.

Westfälische Gestütdirektion.

Wird veröffentlicht.

Bochum, den 7. Februar 1921.

Der L. Landrat: Stühmeyer.

Für Stotternde!

Ist das Stottern eine Krankheit? — Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? — Ja, in allen Fällen, auch bei jed. Alter, o. Berufsstörung.

Ich habe mich entschlossen, **nur am Dienstag,** den 15. Febr. in **Bochum** im Hotel **Reichshof** von 11—1 u. 2—7 Uhr Sprechstunden abzuhalten.

Ich ersuche alle Stotternden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden, wo sie eben kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in ganz kurzer Frist von ihrem lästigen Uebel befreien können. Bei kleinen (noch schulpflichtigen) Kindern kann das Uebel von den Eltern oder erwachsenen Geschwistern beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich, daß Kinder in die Sprechstunde mitgebracht werden.)

Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden und Abertausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwandfreie, radikal wirkende Selbstbehandlungsmethode zu verfügen.

Tausende ehemalige Stotterer, die sich nach dieser Methode vom Stotterübel befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine große Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht aus.

Versäume es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verpflichten braucht.

Ein ärztlicher Rat wird in den Sprechstunden nicht erteilt.

Institut für Stotternde, Hannover-L., Minister-Stüve-Str. 5. H. Voß.

Süßrahm-Margarine ..... 1 Pfd.-Paket 10 Mk.
Trockenen, geräucherten Speck . Pfd. 15 Mk.
Ausgelassenes Nierenfett ..... Pfd. 12 Mk.

H. Jörling Wwe.

Friedrichstr. 28 u. Hattingerstr. 14, im Café Industrie.

Sonder-Angebot!
Bordeaux- und Burgunder-
Weine
1917er Medoc . Mk. 13.-
1917er St. Julien Mk. 14.-
1917er Beaujolais Mk. 14.-
1917er Macon . Mk. 15.-
die Flasche, ohne Glas u. Steuer, in Kisten von 12, 25 u. 50 Flaschen, ab meinem Lager hier, freibleibend.
August Eysenck,
Weingroßhandlung,
Niederlahnstein a. R.

Umpreßformen
für Sommerhüte liegen aus. Die Hüte bitte ich jetzt zu bringen.
Etagengeschäft
Jacob Speier
Bochum, Kortumstr. 21, 1. Etg.

Fenster- Spiegel- Guss- } **Glas**
abzugerschnellst. lieferbar
W. Schulte & Co.,
Bochum, Mittenerstr. 53, Fernspr. 3301

Möbel für Ihr Heim
erhalten Sie in der
Kreismöbelstelle
Wilhelmstr. 3 **Bochum** Wilhelmspl. 3
Ohne Gewinnaufschlag
Erleichterte Zahlungsweise.
Die Möbelstelle **versichert das Leben des Käufers,** der gegen Teilzahlungen kauft, **ohne Kosten für ihn.** Nach der letzten Ratenzahlung erhält er den Versicherungsschein kostenlos ausgehändigt.
Stirbt der versicherte Ehemann vor Tilgung des Restkaufpreises, so behält die Witwe die gekauften Sachen **ohne weitere Zahlung**

Bettfedern
Halbdaunen - Daunen
je nach Qualität 16.50, 19.50, 24.50, 29.50, 34.50, 39.50 bis 150.— Mk. per Pfund. Nur beste, ausgelesene staubfreie Qualitäten.
Daunen-Köper
echt rot, pr. Qualität, federdicht,
81 130 150 cm br.
v. 39.50 59.50 69.50 an
Oberbetten 285, 350, 425, 650 M.
Unterbetten 245, 325, 375, 500 M.
Kissen 19,50 25, 125 bis 250 M.
Bei Nichtgefallen Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Porto u. Verpackung gratis.
Betten - Daunen
Engros - Detail - Versand.
A. & M. Frankrone
Cassel 36.

Altpapiere Geschäftsbücher usw.
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
F. Schulte-Ladbeck Papierwerk 38.
Wiemelhauserstrasse



Torpedo - Schnellschreib - Maschine
neuestes Modell, sofort ab Lager lieferbar.
Alleinvertreter: **Heinrich Brüll,** Bochum, Weiherstr. 46 Fernsprecher Nr. 2243.

Flucht linien festsetzung

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde hier festgestellte Fluchtlinienplan der Vorgartenfluchtlinie an der Südseite der Amts-Straße, sowie der Straßenfluchtlinien der Amts-Straße, Prinzen-Straße und des Amtsplatzes liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. vom **Samstag, 12. Febr. ab 4 Wochen lang** während der Dienststunden in dem Vermessungsamt, Viktoriastraße 6, Zimmer 7, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, 11. Febr. 1921.

Der Magistrat.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Drusenbergstraße in Bochum liegt bei dem Telegraphenamt in Bochum von heute ab vier Wochen aus.

Ober-Postdirektion Dortmund.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Speditеur Reichenbach
Telefon 2229 **Bochum** Mittenerstr. 30
übernimmt
Möbeltransporte - Fuhren aller Art. Maschinen- und Kessel-Transporte.

Bettfedern
in hervorragenden Qualitäten zu enorm billigen Preisen empfiehlt
Lindaus Bettenspezialhaus
2 Humboldtstr. 2.

MULL
für Gardinen geeignet, 100 cm breit, reine Baumwolle
Mtr. 4.25 Mk.
Stores mit schönen Durchsätzen . . von 37.50 M. an
Westdeutsche Gardin.-Industrie
Inh.: Otto Grünewald
Pieperstraße 2a
gegenüber d. Meinolphuskirche

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt
Reparaturen in bewährter fachmänn. Ausführung. Auf Wunsch in und außer dem Hause.
Eugen Domina,
Nähmaschinen-Mechanik, Hofsteder Straße 45.

Bruchleidende
bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares, **konkurrenzlos** dastehendes, ärztlich empfohlenes
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.
Mein Spezialist ist zu sprechen:
Sonntag, den 13. Februar, vorm. von 9—12 Uhr, in Bochum, Hotel Rheinischer Hof.
Montag, den 14. Februar, vorm. von 8—12¼ Uhr, in Wattenscheid, Hotel Rheingold, Chausseestr. 3/5
Samstag, den 12. Februar, nachm. von 3¼—6 Uhr, in Gelsenkirchen, Hotel Monopol.
mit Muller vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Feder-Bänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muller in **Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Mutter-vorfall- u. Mastdarmvorfall-Binden,** wie auch **Geradehalter, Krampfaderstrümpfe** u. **Suspensorien** stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. — Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung.
Ph. Steuer Sohn Spezial-Bandagen- u. Orthopädie-Fabrikation, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15/17. — Telephon 515